

Bezugspreis:
Monatlich 40 Pfg. (Bringerlohn 10 Pfg.), durch die
Post bezogen vierteljährlich 1.20 Mk. excl. Postgebühren.
Eingetrag. Post-Zeitungsliste Nr. 6546.
Redaction und Druckerei: Friesstraße 15.
Unparteiische Zeitung.
Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 6spaltige Zeitschrift oder deren Raum 10 Pfg.,
für Anzeigen 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklamen: Zeitschrift 30 Pfg., für Anzeigen 50 Pfg.
Expedition: Marktstraße 17.
Telephon-Anschluß Nr. 199.
Intelligenzblatt.

General Anzeiger.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 81.

Samstag, den 8. April 1894.

Ueber 8000 Abonnenten.

Unsere heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung

betreffend die Revision der Gebäudesteuer-Veranlagung.

„In Ausführung der im § 20 des Gesetzes vom 21. Mai 1861, betreffend die Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer (Gesetzsammlung für 1861, Seite 317) angeordneten Revision der Gebäudesteuerveranlagung wird in nächster Zeit jedem Gebäudeeigentümer ein Auszug aus den Verhandlungen über die Revision der Gebäudesteuer zur Kenntnissnahme und ev. Anbringung von Reclamationen zugehen. Um unbegründete Reclamationen möglichst zu vermeiden und den Eigentümern dadurch unnötige Kosten zu ersparen, wird hierdurch auf Folgendes besonders aufmerksam gemacht.

In den Städten wird gemäß den gesetzlichen Vorschriften der für die Veranlagung maßgebende Nutzungswert nach dem Durchschnitt der während der Jahre 1883 bis einschließlich 1892 bei den betreffenden oder ähnlichen Gebäuden bedungenen jährlichen Miethspreisen unmittelbar festgestellt, und dürfen von denselben nur dann Abzüge gemacht werden, wenn besondere Verhältnisse auf die Höhe der bedungenen Miethspreise von Einfluß gewesen sind, oder wenn in den Miethspreisen Entschädigungen für besondere Leistungen des Vermiethers, wie für Wasserversorgung, Erleuchtung der Treppen und Flure, Heizung u. dergl. m. mit enthalten waren, während andere Abzüge von den wirklich bedungenen Miethspreisen unstatthaft sind. Hiernach müssen insbesondere Reclamationen ohne Weiteres als unbegründet zurückgewiesen werden, welche Abzüge vom Bruttonutzungswert der Gebäude, z. B. für allmälige Abnutzung, Unterhaltungskosten, für Verluste, für Zinsen von Hypothekencapitalien, sowie insbesondere auch für zeitweises Leerstehen u. s. w. beanspruchen.

Ferner müssen noch alle die Reclamationen als unbegründet zurückgewiesen werden, welche sich gegen den in dem Gebäudesteuergesetz festgestellten Steuersatz richten; derselbe beträgt:

- a) für Gebäude, welche vorzugsweise zum Wohnen benutzt werden: Vier vom Hundert des Nutzungswertes;
- b) für solche Gebäude, welche ausschließlich oder vorzugsweise zum Gewerbebetriebe dienen, sowie für solche nicht zur Benutzung für die Landwirtschaft und Fabriken bestimmte Keller, Speicher, Remisen, Scheunen und Ställe: Zwei vom Hundert des Nutzungswertes.

Außerdem wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die durch die Untersuchung unbegründeter Reclamationen entstehenden Kosten von den Reclamanten im Verwaltungswege werden eingezogen werden.

Vorstehende Bestimmungen werden auf Anordnung der Königl. Regierung dahier mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß Reclamationen gegen die geschehene Veranlagung binnen einer Präklusivfrist von 4 Wochen vom Empfang des „Auszugs“ an gerechnet, beim Ausführungs-Commissar, Herrn Polizei-Präsidenten Dr. Schütte anzubringen sind.

Wiesbaden, den 27. März 1894.

Der Magistrat. J. B.: Heß.

Bekanntmachung.

Die am 27. März cr. in den städtischen Wald-districten „Linden“ und „Kisselborn“ abgehaltene Holzversteigerung ist genehmigt worden.

Der Tag der Ueberweisung des Holzes an die Steigerer wird noch näher bekannt gemacht werden.

Wiesbaden, den 6. April 1894.

Der Magistrat. J. B.: Körner.

Bekanntmachung.

In Folge mehrfacher Zuwiderhandlungen wird nachstehende Bestimmung der Straßenpolizei-Verordnung vom 10. Juli 1876 (§ 51):

„Gewerbtreibende, welche nach eingetretener Dämmerung einen ungewöhnlichen Feuer-schein verursachen wollen, müssen zur Verhütung von Feuerlärm hiervon 24 Stunden vorher den betreffenden Polizeirevierbeamten und den Thürmern Anzeige machen.“

mit dem Bemerkten zur Kenntniss gebracht, daß die Anzeige auch auf der Feuerwache (altes Rathhaus) erstattet werden kann.

Wiesbaden, den 5. April 1894.

Der Magistrat J. B.: Heß.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Direktion macht die verehrlichen Abonnenten des Curhauses darauf aufmerksam: daß für die nächste Zeit eine genaue Controle der sämtlichen Abonnementskarten stattfinden muß. Es wird deshalb auf die Bedingung des Abonnements (den Wortlaut der Abonnements-Bestimmungen und der personell gültigen Eintrittskarten) aufmerksam gemacht, wonach die Karten stets vorzuzeigen sind. — Einzelne Ausnahmen können bei einer solchen Controle unter keinen Umständen gemacht werden, da diese Ausnahmen berechtigter Klagen der anderen Karteninhaber herbeiführen würden.

Unter falscher Angabe in Bezug auf Familienangehörigkeiten, Alter u. s. f. mißbräuchlich benutzte Karten, werden eingekassiert und als straffällige Con-ventionen behandelt.

Wiesbaden, den 1. April 1894.

Der Curdirector: F. Seyl.

Bericht

über die Preise für Naturalien und andere Lebensbedürfnisse zu Wiesbaden vom 1. April bis inkl. 7. April 1894.

I. Fruchtmarkt.	II. Viehmarkt.	III. Victualienmarkt.	IV. Geflügelmarkt.	V. Fischmarkt.	VI. Brod und Mehl.
Roggen per 100 Kil. — — — — Hafer „ 100 „ 17 60 15 60 Stroh „ 100 „ 8 — 6 60 Heu „ 100 „ 13 50 13 50	Heute Ochsen L. 50 R. 68 — 66 — „ II. „ 66 — 64 — „ Kühe L. „ 56 — 54 — „ II. „ 52 — 50 — „ Schweine p. Kil. 1 18 1 16 „ Hammel „ 1 20 1 — „ Lämmer „ 1 40 1 10	Butter p. Pfd. 2 50 2 30 Eier p. 25 St. 1 75 1 15 Hansfleisch „ 100 „ 8 — 7 — Hansfleisch „ 100 „ 6 50 3 — Eihartfleisch 100 Kil. 6 — 3 60 Kartoffeln p. „ — 8 — 5 — Zwiebeln „ — 28 — 24 — Zwiebeln p. 50 „ 11 — 10 — Blumenkohl p. St. — 45 — 35 — Kopfsalat „ „ — 15 — 14 — Spargeln p. Pfd. 4 — 2 40 Gr. Bohnen „ „ — — — — Neue Erbsen „ „ — — — — „ p. 0,5 St. — — — — Wirsing p. Pfd. — 32 — 30 — Weißkraut „ — 30 — 25 — Weißkraut p. 50 „ — — — — Rothkraut p. „ — 15 — 14 — Gelbe Rüben „ — 14 — 12 — Weiße Rüben „ — 6 — 5 — Kohlrabi (ob. verb.) 12 „ — 12 — 10 — Kohlrabi p. Kil. — 7 — 6 — Kirschen „ — — — — Saure Kirschen „ — — — — Himbeeren „ — — — — Heidelbeeren „ — — — — Trauben „ — — — — Aprikosen „ — — — — Kirschen „ — 80 — 24 — Birnen „ — 1 — 30 — Zweischoten „ — — — — Kastanien „ — 50 — 30 —	Eine Gans — — — — Eine Ente 3 50 2 80 Eine Taube — 70 — 45 — Ein Hahn 2 20 1 50 Ein Huhn 2 50 1 60 Ein Feldhuhn — — — — Kalb p. Pfd. 3 — 2 — Schaf „ 2 60 1 60 Schafschaf „ — 60 — 40 —	VI. Brod und Mehl. Schwarzbrod: Bangbrod p. 0,5 Pfd. — 14 — 13 — p. 1 Pfd. — 48 — 46 — Rundbrod p. 0,5 Pfd. — 13 — 12 — p. 1 Pfd. — 45 — 38 — Weißbrod: a. 1 Wasserweck — 3 — 3 — b. 1 Rindfleisch — 3 — 3 — Weizenmehl: No. 0 p. 100 Kil. 28 — 28 — No. I „ 100 „ 26 — 25 — No. II „ 100 „ 23 50 22 50 Kartoffelmehl: No. 0 p. 100 Kil. 22 — 21 — No. I „ 100 „ 20 — 18 —	V. Fischmarkt. Dönsfleisch: p. d. Reule p. Pfd. 1 44 1 36 Bauchfleisch „ 1 24 1 20 Ruh. o. Rindfleisch „ 1 20 1 — Schweinefleisch „ 1 40 1 40 Kalbfleisch „ 1 44 1 — Hammelfleisch „ 1 40 1 20 Schafffleisch „ 1 — 1 — Dönsfleisch „ 1 60 1 60 Solpferfleisch „ 1 40 1 40 Schinken „ 2 — 1 84 Speck (geräuchert) „ 1 84 1 80 Schweinefleisch „ 1 60 1 40 Nierenfett „ 1 — 80 Schwartenmagen (fr.) 2 — 1 60 „ (geräuch.) 2 — 1 80 Bratwurst „ 1 80 1 60 Fleischwurst „ 1 60 1 40 Leber- u. Blutwurst fr. „ 96 — 96 „ geräuch. 2 — 1 80

Wiesbaden, den 7. April 1894.

Das Accise-Amt: B e r i c h t.

Bekanntmachung.

Montag den 9. d. Mts., Nachmittags, wird in den Districten „Geisheid“ und „Pfaffenborn“ nachfolgendes Gehölz, als:

1 eich. Stamm, 10 Meter lang und 43 Ctr. mittlerer Durchmesser, 13 Rtr. buch. Scheit, 7 Rtr. buch. Prügel, 800 buch. Wellen, 1 Rtr. eich. Prügel, 285 eich. Wellen

meistbietend versteigert.

Zusammenkunft der Steigerer Nachmittags 3 1/2 Uhr bei der Klostermühle.

Wiesbaden, den 3. April 1894.

Der Magistrat. J. B.: Körner.



Sonntag, den 8. April 1894.

Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Concert.
(Direction: Herr Kapellmeister Louis Lüstner.)

1. Triumph-Marsch aus „Heinrich der Löwe“ Kretzschmer.
 2. Ouverture zu „Der Maskenball“ Auber.
 3. „Die Fischerinnen von Procida“, Tarantelle Raff.
 4. Sonntagskind-Walzer Millöcker.
 5. Anbade aux mariés P. Lacombe.
 6. Ouverture zu „Nebucadnezar“ Verdi.
 7. Arie aus „Luisa di Montfort“ Bergson.
 8. Scènes napolitaines, Suite Massenet.
- a) La danse. b) La procession et l'improvisateur. c) Aa fête.

Abends 8 Uhr: Abonnements-Concert.
Direction: Herr Kapellmeister Louis Lüstner.

1. Schauspiel-Ouverture H. Hofmann.
2. Adagio aus der Sonate pathétique Beethoven.
3. Perpetuum mobile, Caprice Joh. Strauss.
4. Introduction u. Gebet a. „Rienzi“ Wagner.
5. Ouverture zu „Mignon“ Thomas.
6. Frauenwürde, Walzer Jos. Strauss.
7. Marche favorite du Sultan, Concertstück für Harfe Parish-Alvars.
8. Fest-Polnaise Lassen.

Montag, den 9. April 1894.

Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Concert.
Direction: Herr Concertmeister Franz Nowak.

1. Vorspiel zu „Ziethen'sche Husaren“ B. Scholz.
 2. Sérénade italienne Czibulka.
 3. Tambourin-Polka Waldteufel.
 4. Tenor-Arie aus dem „Stabat mater“ Rossini.
- Posaune-Solo: Herr Frz. Richter.
5. Ouverture zu „Eine Nacht in Venedig“ Joh. Strauss.
 6. Zwiegespräch und Carnevalsscene aus der italienischen Liebesnovelle H. Hofmann.
 7. Melodien-Bazar, Potpourri Kral.
 8. Morgano-Galop Hertel.

Abends 8 Uhr: Abonnements-Concert.
Direction: Herr Kapellmeister Louis Lüstner.

1. Ouverture zu Shakespeare's „Macbeth“ Spohr.
 2. Paraphrase über das Gebet aus Weber's „Freischütz“ Lux.
 3. Espanja-Walzer Waldteufel.
 4. Concert-Arie Mendelssohn.
- Clarinetten-Solo: Herr Seidel.
5. Ouverture zu „Tannhäuser“ Wagner.
 6. Solvejks Lied aus der Peer Gynt-Musik Grieg.
 7. Fantasie aus „Der Bajazzo“ Leoncavallo.
 8. Armee-Marsch Jos. Strauss.

Fremden-Verzeichniss

vom 7. April 1894.

Hotel zum Adler.	Rittershausen, Fabrikbes., mit Frau	Barmen
Martini, Kfm.	Elberfeld	
Wirth mit Frau und Tochter, Commerzienrath	Stuttgart	
Heidland, Rechtsanwalt und Frau	Bonn	
Glasser	Stuttgart	
Delhaes	Aachen	
Dr. Stürcke	Halberstadt	
Kehl	Hannau	
Molenaar	Crefeld	
Jacoby	Berlin	
Hattendorf, Reg.-Rath	Berlin	
Misch	Berlin	
Altenberg	Berlin	
Hotel Altesaal.	Köln	
André, Kfm.	Köln	
Hotel Bellevue.	Gera	
Eichenberg, Rentner	Gera	
Hotel und Badhaus Block.	Bad Strelen	
Dr. Stifter mit Frau	Kronach	
Frau Schellhorn	Marburg	
Meyer, Geh. Jutizrath, nebst Frau	Marburg	
Frl. von Skopnik	Harlem	
Wittwe Schorer	Harlem	
Frl. Schorer	Harlem	
Frau von Klitzing und Bed.	Lüben bei D. Crone	
Schober	Halle	
Central-Hotel.	Mannheim	
Gehlen und Fr.	Aachen	
Buss	Gladbach	
Häring, Beamter	Berlin	
Marxsen	Berlin	
Dreibus, Architect	Frankfurt	
Lövy	Hamburg	
Kramer	Rheinselden	
Niestrath, Offizier	Hannover	
Cölnischer Hof.	Berlin	
Dr. Titkin, Rechtsanwalt, mit Frau u. Nichte	Berlin	
Einhorn.	Bonn	
Engel	Crefeld	
Gundlach	Barmen	
Pletsch	Nürnberg	
Barthelmeß	Elberfeld	
Stöcker	Freiburg i. B.	
Geismar	Düren	
Ulber	Aachen	
Meyer	Strassburg	
Katt	Dresden	
Margandorf	Neuss	
Jürner	Stuttgart	
Oswald	Schwalbach	
Loberitz	Zürich	
Eisenecke	Fürth	
Kunreuther		
Erbprinz.	Braunfels	
Leipp, Baum.	Freiburg im Breisgau	
Mardikloss, Kfm., und Frau	Frankfurt	
Gruner	Crefeld	
Grüner Wald.	Berlin	
Dirotz und Frau	Berlin	
Kitz	Berlin	
Demmler	Hachenburg	
Teichfischer	Köln	
Pickel		
Becher		
Hotel zum Hahn.		
Mr. Mann, Kammerherr		
Sr. Heiligkeit d. Papst.		
Leo XIII.		
Mr. Payne, Rentner		
Mr. und Mrs. Gemmer		
Neu, Fabrik.		
Hamburger Hof.		
Hekacher, Dr. med., nebst Frau		
Nassauer Hof.		
von Volkmann, Lieutenant		
Hotel du Nord.		
Frau Pastor Torfstecher		
Frl. Pfundheller		

Bekanntmachung.

Die dem städtischen Leihhause dahier bis zum 15. März 1894 einschließlich verfallenen Pfänder werden in dem Rathhaus-Wahlhalle, Marktstraße No. 7 dahier versteigert und zwar: Montag, den 23. April 1894, Vormittags 9 Uhr anfangend: Kleidungsstücke, Leinen u. Betten etc. und Dienstag, den 24. April 1894, Vormittags 9 Uhr anfangend: Brillanten, Gold, Silber, Kupfer, Zinn etc.

Bis zum 19. April cr. können die verfallenen Pfänder von Vormittags 8 bis 12 Uhr und Nachmittags 2 bis 4 Uhr noch ausgelöst und Vormittags von 8 bis 10 Uhr die Pfandscheine über Metalle und sonstige, dem Mottenfraß nicht unterworfenen Pfänder umgeschrieben werden.

Vom 20. April cr. ab ist das Leihhaus hierfür geschlossen.

Wiesbaden, den 7. April 1894.

Die Leihhaus-Deputation.

Bekanntmachung.

Das Spalten und Aufsetzen von 148 Rmtr. Buchenscheitholz, sowie das spätere Zerhacken

und Aufsetzen dieses Holzes — 48 Rmtr. zu 6, 100 Rmtr. zu 4 Schnitt ist an einen Unternehmer zu vergeben.

Offerten sind bis Donnerstag, den 12. April d. J., Vormittags 10 Uhr, verschlossen mit der Aufschrift: „Submission auf Spalten und Zerhacken von Holz“ an die Curverwaltung einzureichen.

Nähere Bedingungen sind bei dem Herrn Hausmeister Wagner zu erfahren.

Wiesbaden, den 6. April 1894.

Der Curdirector: F. Seyl.

Anforderung an die Grundbesitzer der hiesigen Gemarkung.

Die Grundbesitzer in den Distrikten längs der Taunus-Eisenbahn vom Wehr des Salzbadches bis zum südlichen Ende des Hofes der Städtischen Schlachthausanlage werden hiermit benachrichtigt, daß Dienstag, den 10. d. Mts., Morgens 8 Uhr beginnend, die Revision der Grenzzeichen dortselbst vorgenommen werden soll.

Wiesbaden, den 6. April 1894.

Das Feldgericht.

Natural-Verpflegungs-Station.

Von W. V. fünfzehn Mark durch Posteingahlung erhalten zu haben bescheinigt dankend.

Bürgermeister H. F.

Auszug aus den**Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden vom 7. April 1894.**

Geboren: Am 4. April dem Hausfrier Johann Hartmann e. S., R. Johann. — Am 1. April e. uneheliche L. R. Anna Luise. — Am 1. April dem Telegraphenleitungs-Aufseher Ludwig Kunz e. L., R. Jakobine Henriette. — Am 3. April dem Tagelöhner Vincenz Heimerl e. S., R. Karl Friedrich Emil Georg. — Am 1. April dem Tagelöhner Adolf Ott e. L., R. Johanne Wilhelmine. — Am 1. April dem Erdbiler Jakob Fuhr e. S., R. Jakob. — Am 1. April dem Thierarzt Dr. Heinrich Christmann e. L. — Am 1. April dem Kutscher Oskar Engler e. S., R. Adam Oskar Philipp. — Am 3. April dem Techniker bei der Landesdirektion Karl Rosenberg e. S., R. Max Karl.

Aufgeboten: Der Landwirth Philipp Christian Schwindt zu Dohheim mit Helene Karoline Scherer zu Niederseelbach, früher hier. — Der Landwirth Philipp Ludwig Wilhelm August Pfeiffer zu Sonnenberg mit Hedwig Benner zu Sehnhausen, vorher hier. — Der Tagelöhner Ludwig Karl Franz Benner hier mit Luise Wendle hier. — Der Tagelöhner Kaspar Ernst hier mit Anna Maria Schneider hier. — Der Bahnwärter Mathias Jung hier mit Marie Magdalene Egel hier.

Verheiratet: Am 17. April: Der Seconde-Lieutenant und Adjutant des Infanterie-Regiments Kaiser Alexander II. von Rußland (1. Brandenb.) No. 3, Hans Georg von der Marwitz zu Frankfurt an der Oder mit Marie Mathilde Hedwig Berdenkamp hier. — Der Decorationsmalergehilfe Friedrich Wilhelm Peter Adolf Rüb hier mit Katharine Weiland hier. — Der vermittelte Fuhrunternehmer Philipp Heinrich Bang zu Biebrich mit Amalie Fries hier.

Gestorben: Am 5. April der Privatier Karl Wilhelm Gottschalk, alt 56 J. 9 M. 14 T. — Am 6. April Johanna, Tochter des Dieners Wilhelm Birk, alt 6 J. 11 M. 24 T. — Am 6. April der vermittelte Privatier Philipp Wilhelm Sopp, alt 75 J. 9 M. 3 T.

Königliches Standesamt.

Nichtamtliche Anzeigen.**Codes-Anzeige.**

Verwandten, Freunden und Bekannten die tieftraurige Mittheilung von dem nach kurzem, aber schweren Leiden erfolgten Tode meiner einzigen lieben Tochter, unser innigstgeliebten Schwester

Johanna.

Der trauernde Vater und Kinder
Wilhelm Birck.

Die Beerdigung findet Montag, den 9. d. Mts., Nachmittags 4 1/2 Uhr, vom Leichenhause aus statt.

6663

Kranken- u. Sterbefälle für Schreiner u. Genossen verm. Berufe, G. S. Nr. 3.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß das Rassenmitglied

Franz Dorn

gestorben ist. Die Beerdigung findet Sonntag, den 8. April, Nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Sterbehause Helsenstraße 22, aus statt.

6662

Der Vorstand.

Möbiliar-Versteigerung

Kommenden Dienstag, den 10. April cr, Vormittags präcis 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, läßt Frau Privatier Claskel wegen vollständiger Aufgabe ihres hiesigen Haushalts und Abreise nach Amerika nachverzeichnete Wohnungseinrichtung etc. öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten im

Römersaale, 15 Dohheimerstraße 15, versteigern:

8 hochhaupt. Betten mit Koffhaarmatratzen u. Koffhaarkissen, 6 ein- u. zweithürige Kleiderchränke, Spiegelchränke, Commoden, Waschcommoden mit und ohne Marmor, Nachttische, spanische Wand, Verticows, Schreibtische, 1 eichenes, reich geschnitztes Büffet, 1 Dressoir (eichen), Auszugstische, Sophatische, Kameeltaschendivans, Quer- und andere Spiegel, Chaiselongues, Stühle, Nähmaschine, Kleiderständer, Sänge- u. Stehlampen, Bilder, Wasch-Garnituren, Küchenschrank, Glaschrant, Bücherreale, Vorhänge, Rouleaux, Hans- u. Küchengeräthe, Service, Glas, Porzellan, sowie eine fast neue Bade-Einrichtung, bestehend in 1 großen Badewanne nebst Badofen u. dergl. mehr.

Die Gegenstände sind gut erhalten und kaum zwei Jahre im Gebrauch.

6665

Ferd. Marx Nachf.,
Auktionator und Taxator.

Bureau: Kirchgasse 2b.

Näh- u. Flick-Schule des Volksbildungsvereins.

Wiederbeginn des Unterrichts: Montag, den 9. April, Nachm. 5 Uhr, in der Mädchenschule auf dem Schulberg. Schulgeld für das Halbjahr 2 Mark, dasselbe wird auf Ersuchen erlassen.

Anmeldungen sind zu richten an Frl. Tietze, Victor'sche Schule, Taunusstraße 18, III.

Walther's Hof

Heute Sonntag von 4 Uhr ab:
Zum 1. Male hier!

Große Extra-Concerte u. Gastspiele Lehoma u. Schernikan,

die besten musikal. Clowns der Gegenwart, auf 20 verschied. Instrumenten. Alles muß lachen! Das Nachmittags-Concert findet im Garten statt.

9306

Eintritt frei.

Dienstbach.

Restauration**„Zum Schöffers Hof.“**

Lehrstraße 2.

Anschauk des beliebten Lagerbieres der Hofbrauerei Schöffers Hof Mainz,

per 1/2 Liter 12 Pf., über die Straße 11 Pf., sowie prima Apfelwein per Schoppen 12 Pf.

6666

Achtungsvoll Karl Albus.

Brauerei-Ausschank „Kronenburg“.

Garten-Restaurant ersten Ranges, direct durch einen neu angelegten, schattigen Weg mit den Curanlagen verbunden, herrliche Aussicht von Terrasse und Saal nach den Anlagen.

Hochfeines Kronenbier.

Reine Weine nur von ersten hiesigen Firmen.

Vorzügliche Küche.

Kaffee und Kuchen.

Flotte Bedienung zusichernd, ladet zu zahlreichem Besuche ergebenst ein

W. Klütsch,

Restaurateur.

Erklärung eines total erblindeten hiesigen Mannes.

Einige Herren mit „Spagierstöcken“ machen sich das Vergnügen, mich in meinem Proberwerb zu beeinträchtigen, indem sie falsch auslegen, ich erhalte genügend Lebensunterstützung aus hiesigen Wohlthätigkeitsvereinen. Thatsache und Wahrheit ist, daß ich von gar keinem solcher Vereine auch nicht einen Pfennig beziehe, dagegen traurig, daß solche Christenmenschen sich nicht besser orientieren.

9307

Der hiesige Bürger Carl Theis, Verkauf von Speid-, Deud- und Genesung.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Auf der politischen Wetterwarte.

Wiesbaden, 7. April.

* Der deutsche Reichstag hat seine Arbeiten wieder aufgenommen, die nun bis zum Pfingstfeste zum endgültigen Abschluß gebracht werden sollen. In erster Reihe wird es sich, wie hinlänglich bekannt, um die entscheidende Beschlussfassung über die neuen Steuervorlagen (Stempelsteuern, Tabakfabrikatsteuer und Weinsteuer) handeln, mit welchen die Finanzreform im Reich und die Kostendeckung für die Militärvorlage und Heeresorganisation verknüpft worden ist. Die Kostendeckungsfrage ist als völlig geregelt anzusehen, hingegen steht bezüglich der weiteren Projekte Alles noch im Schwanken. Wenn wir eben gesagt, die Kostendeckungsfrage sei geregelt, so ist diese prinzipiell, wenn auch formell noch nicht, gesichert, freilich in anderer Weise, als es die Reichsregierung beabsichtigte. Was nun mit der Finanzreform werden soll, bleibt abzuwarten. Wenn man bisher sagte, die Steuervorlagen würden von der Reichstagskommission und vom Reichstage selbst nun einfach abgelehnt und damit die Finanzreform ohne Weiteres hinfällig werden, so neigt man sich doch neuerdings anderen Anschauungen zu. Es gilt nicht als ausgeschlossen, daß mit einer Verschärfung der Börsensteuer, die ja zweifellos ist, auch eine höhere Belastung der theueren Cigarren und Tabake, sowie der besseren Weine eintreten wird. Es finden allem Anschein nach hierüber vertrauliche Erörterungen statt, deren Inhalt vielleicht sehr bald zu Tage treten wird. Im Uebrigen wird es im Reichstage auch an mancherlei Wünschen, Anregungen und wirtschaftlichen Erörterungen, vor Allem über die Wirkung des deutsch-russischen Handelsvertrages, nicht fehlen, sodaß das letzte Stück der Reichstagsession zu dem stillsten Theile derselben ganz gewiß nicht gehören wird. Wie sehr den politischen Parteien es am Herzen liegt, sich über den russischen Vertrag und seine Folgen auszusprechen, zeigt ein Vorgang im preussischen Abgeordnetenhaus, wo man selbst bei einer Vorlage, die mit dem Vertrage gar nichts zu thun hat, schon auf das Thema einging. Man kann hieraus ersehen, was nun Alles erst im Reichstage kommen wird. Das gleichzeitige Nebeneinandertreten des Reichsparlamentes und der preussischen Volksvertretung wird natürlich wieder seine lästigen Einwirkungen auf den Besuch der Verhandlungen der beiden gesetzgebenden Körperschaften haben; bisher war die Frequenz außerordentlich schwach, und es ist dringend zu wünschen, daß hierin eine Aenderung nun endlich einmal eintreten möge. Erwähnt mag hier auch gleich sein, daß auch die russische Regierung selbst sich zu einer Kundgebung über den Handelsvertrag veranlaßt gesehen hat, dem sie in ihrem amtlichen Organ eine hohe friedliche Bedeutung beimißt.

Die nächsten Tage werden noch wiederholte Monarchen-Begegnungen bringen, die zwar keine directe politische Bedeutung haben, aber doch wieder als Symptome der festen Freundschaft anzusehen sind, welche die mitteleuropäischen Staaten unter einander verbinden. Der deutsche Kaiser begiebt sich am Bord des Schulschiffes „Moltke“ von Abbazia nach Benedig, um dort den König Humbert von Italien zu begrüßen und dessen Gast für die Dauer eines Tages zu sein. Es werden alle Vorbereitungen zum Empfang getroffen, welche die Kürze der Zeit zu machen gestattet, und an einem herzlichen Willkommen der italienischen Bevölkerung wird es dem deutschen Kaiser sicher nicht fehlen. In der nächsten Woche verläßt Kaiser Wilhelm die österreichische Riviera und begiebt sich nach Wien zum eintägigen Besuche des Kaisers Franz Joseph und hierauf nach Koburg, wo die Vermählung des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen mit der Prinzessin von Melitta von Sachsen-Koburg im Kreise zahlreicher Fürstlichkeiten festlich begangen werden wird. Man sagt auch mit großer Bestimmtheit, bei dieser Gelegenheit solle die schon so oft angekündigte Verlobung des russischen Thronfolgers Nikolaus mit der Prinzessin Alice von Hessen nun wirklich vor sich gehen. Die Königin Victoria von England wird der Hochzeit gleichfalls bewohnen. — Fürst Bismarck hat in Friedrichsruhe seinen 79. Geburtstag unter außerordentlich großer Theilnahme gefeiert. Zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler sind Telegramme ausgetauscht, aus welchen allerdings von Neuem hervorgeht, daß die Ausöhnung vom 26. Januar Alles mit den Personen, nichts mit der Politik zu thun hat. Fürst Bismarck gedenkt demnach den Halberstädter Kurassieren, zu deren Chef er bekanntlich am 26. Januar ernannt worden ist, einen Besuch abzustatten.

Kolonialnachrichten liegen wieder vor, nicht gerade ernst, aber noch weniger erfreulichen Charakters. Der alte, raubfichtige Sklavenhändler Bana Heri, der schon dem Major von Wismann zu schaffen machte, sich dann aber unterwarf und nach Bangibär überfiedelte, ist an die Stätte seines Wirkens zurückgekehrt und hat einen Putz zu arrangieren versucht. Die deutsche Schutztruppe hat den ersten Versuch sofort im Keime erstickt, aber Bana Heri ist in das Innere des Landes entflohen, und was er dort anzustellen für gut findet, bleibt abzuwarten. Immerhin können solche Herren manche Verlegenheit bereiten, wenn sie auch außer Stande sind, ernstlichen Schaden hervorzurufen. — In Deutsch-Südwest-Afrika, in Luderitzland, ist eine gründliche Untersuchung durch den abgesandten Spezialkommissar Major Leutwein eingeleitet. Der Kommandeur der Schutztruppe, Major von Francois, hat den eingeborenen Räuberbanden mehrere neue Schlappen beigebracht, aber der Räuber-Chef Hendrik Witboi spottet aller Anstrengungen seiner

deutschen Verfolger und setzt sein Handwerk, sowie die Bedrohung der Ansiedler nach wie vor fort. Daß solche Zustände nicht für die Dauer aufrecht zu erhalten sind, ist selbstverständlich, und darum dringend zu wünschen, daß endlich einmal energigisch zugegriffen wird. — Auf den Samoainseln, wo das deutsche Handelsinteresse ein recht großes ist, hatte es erneute Unruhen unter den Eingeborenen gegeben, die in amerikanischen Nachrichten als recht gefährlich dargestellt werden. Es scheint aber nicht so schlimm, sondern nur eine der landesüblichen Kausereien gewesen zu sein.

Deutscher Reichstag.

73. Sitzung vom 6. April.

— Berlin, 6. April.

In der heutigen Sitzung des Reichstages wurde zunächst die allgemeine Rechnung über den Etat von 1890/91 der Rechnungs-Commission überwiesen.

Sodann wurde die Interpellation von Kardorff, betreffend die Neuausprägung von 22 Mill. Mark Reichsilbermünzen, beraten.

Abg. von Kardorff begründete die Interpellation mit der Entwerthung des Silbers, welche seit längerer Zeit eingetreten sei. Die unterwerthigen Silberscheidemünzen gaben einen großen Anreiz zur Fälschung.

Reichschatzamtsekretär von Posadowski-Wehner bemerkte, er glaube, die Interpellation gehe von der Annahme aus, daß die angeordnete Maßnahme ein Schritt zur Durchführung der reinen Goldwährung sei. Diese Annahme sei durchaus irrig, eine Abänderung des Münzgesetzes werde nicht beabsichtigt, die Regierung wolle nur dem praktischen Bedürfnis dienen mit Neuprägungen.

Abg. Müller (Str.) erklärte, er halte es nicht für angemessen, hierbei die Währungsfrage zu besprechen.

Reichsbank-Präsident Koch legte dar, daß nach den Beobachtungen der Reichsbank thatsächlich ein Bedürfnis nach einer Erhöhung der Bestände der Scheidemünzen vorhanden sei.

Abg. Barth (freis. Ver.) sprach sich ablehnend über die Interpellation aus und schloß mit den Worten: „Die Silberentwerthung ist ein welthistorisches Ereigniß, woran Duhende von Interpellationen Seitens der Bimetallisten nichts ändern werden.“

Abg. von Kanitz hat die Regierung, bis zum Abschluß der Ergebnisse der Silber-Enquete-Commission mit den Neuprägungen zu warten.

Nachdem noch die Abgg. Baasche, von Kardorff und von Kanitz das Wort ergriffen hatten, wurde die Interpellation für erledigt erklärt.

Nächste Sitzung: Samstag. Tagesordnung: Börsensteuer.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

41. Sitzung vom 6. April.

— Berlin, 6. April.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Vorlage über den Elbe-Trade-Kanal in dritter Lesung debattellos genehmigt.

Wie ich Clown wurde.

Von Oskar Keller.

(Original-Manuskript des „Wiesbadener General-Anzeiger“.)
(Nachdruck verboten.)

... Ich heiße — Dimbo! Nicht weil ich diesen Namen bei meiner Geburt erhielt, wohl aber, weil Dimbo sich so lächerlich, so komisch ausspricht. Und das Komische ist mein Beruf. Ich kam dazu auf ganz merkwürdige Weise: cherchez la femme. Ich war gerade 20 Jahre alt. Mein Vater, ein angesehener Bürger von Michigan, Mi. U. St. A., wollte mich über seinen Stand erheben und schickte mich deshalb nach Philadelphia. Dort sollte ich die Weisheit mit Vögeln essen. Ich aber als bloß Gänsebrust mit Reis. Das führte mich mit einem älteren, würdigen Herrn zusammen, dessen schwarzer Salonrod mich auf die Vermuthung brachte, ich habe es mit einem Geistlichen zu thun. Das glattrasierte Gesicht mit den Zügen von Bonhomie und Würde bestätigte mich darin. Dazu pflegte er aus einer großen Horndose zu schnupfen und einen großen Hornwider auf die Nase zu klemmen, wenn er die Zeitung las. Seine Vorliebe für die sogenannten Zeitaritel befestigte mich in der Meinung, er werde demnächst um die Stelle eines Senators sich bewerben.

Seit der ersten Begegnung waren wir gute Freunde, ohne je ein Wort gewechselt zu haben; wir grüßten uns stumm und hatten für uns eine eigene Augensprache eingeführt.

Eines Tages geschah etwas Merkwürdiges. Der Alte sprach mich an. Ich war darüber so erstaunt, daß ich mich kaum fassen konnte.

„Junger Mann,“ begann er in salbungsvollem Tone, „ich glaube, es wäre höchste Zeit, daß Sie endlich ein braver Mensch werden.“

„Gestatten Sie mir Güte, Ehrwürden,“ antwortete ich, „wie kommen Sie auf diese merkwürdige Idee?“

„Weil ich Sie durch drei Wochen beobachtet und es leider sehen muß, daß Sie noch immer kein Geld haben, sondern bloß Schulden machen.“

„Gedenken Euer Hochwürden selbe zu zahlen?“

„Wie nennen Sie mich? Hochwürden? — Was soll das?“

„Verzeihen Sie, ich weiß wirklich nicht.“

„Wollen Sie heirathen,“ unterbrach er mich plötzlich.

„Das muß überlegt werden.“

Er betrachtete mich von der Seite.

„Überlegen? Sie! Sehen Sie, wenn Sie elegant genug das Strick halten können, sollen Sie mein Schwiegersohn werden.“

„Ich soll das Strick halten? Wie und nimmer!“

antwortete ich sehr ernst, weil ich kein Wort verstand und den Alten für ein wenig verrückt hielt.

„Sie wollen nicht?“ fragte er erstaunt zurück, „Sie weisen meine Tochter zurück? Wissen Sie, daß der Bauchredner mit beiden Händen zugreifen würde?“

Wir begannen es schwindelig zu werden.

Wegen des Stricks so viel Geschichten machen,“ er-eiferte sich der Alte, „was dann, wenn sie Pferde hätte?“

Mich überließ es unheimlich.

„Möchten Sie die Güte haben und mir vorher sagen, was das für ein Verwandniß mit dem Strick hat?“

„Was, Sie wissen das nicht? Sind Sie aber ein Ignorant oder stellen Sie sich bloß so dumm? Haben Sie noch nichts gehört von Miß Lucie, der Königin der Lust?“

„So — so — Königin der Lust“, stotterte ich hervor, „natürlich, wo waren denn meine Augen?“

„Na also! Ich meine das Strick unten in der

Manege, um den Trapezapparat, an dem meine Luch arbeitet, zu dirigieren, hoch oben in der Luft!“

„Warum haben Sie das nicht gleich gesagt?“

Ich verstand nicht eine Silbe. Der Schweiß rann mir in Strömen von der Stirne, ich hatte Angst vor den Alten.

„Hoffentlich gefällt Ihnen meine Lucie“, fuhr er fort, „hier, ihr Bild“, — und er zeigte mir die Photographie einer jungen, auffallend schönen Dame. Nur konnte ich nicht glauben, daß sie wirklich seine Tochter sei.

Dieser würdige Alte — und eine junge Dame in Tricots, das konnte ich mir nicht zusammenreimen.

„Rein, mein Herr“, lachte ich hellant auf, „dieses Bild stellt Ihre Tochter vor? Lächerlich!“

„Sie fangen an, sehr unangenehm zu werden. Natürlich ist das meine Tochter, die weltberühmte Trapezkünstlerin Miß Lucie, von der Sie wohl schon gehört haben werden?“

„Wie in meinem Leben!“

„Sie sind ein ungebildeter Mensch. Da können Sie mich vielleicht auch nicht — mich Little Fredy, den besten Clown aller Zeiten!“

Mit diesen Worten riß er aus der Rocktasche ein zweites Bild hervor. Es stellte bloß den Kopf dar — ein mehlingestaubtes Gesicht, mit dicken, schwarzen Augenbrauen, rothen Kieken auf den Wangen und einer brennrothen Nase.

„Du dumm“, rief ich aus, dieser kahle Bajazzo-Kopf mit der Stalplade da in der Mitte ist Ihr Kopf? Wen wollen Sie zum Besten halten?“

„Mein Herr, ich verbitte mir Ihre schlechten Witze. Sie haben Little Fredy vor sich, vergessen Sie nicht den mir schuldigen Respekt.“

Schließlich mußte ich ihm glauben. Er lächelte mich

Dann wurde die zweite Lesung des Etats fortgesetzt beim Spezialrat der Eisenbahnverwaltung.

Eisenbahnminister Thielen bemerkte, die gesamten Betriebseinnahmen pro 1892/93 betrügen 921 Millionen Mark, sie blieben gegen den Anschlag um 61 Millionen Mark zurück, deshalb sei der vorliegende Etat erheblich niedriger angesehen worden.

Abg. v. Kanitz erörterte die durch die Entwicklung des Verkehrs herbeigeführte Ueberfüllung der Großstädte und die Entvölkerung des platten Landes. Er besprach die billigen Fahrpreise des Berliner Vorortverkehrs und bat den Minister, mit den Fahrpreis-Ermäßigungen für Berlin einzuhalten, welche die Spekulation fördern und die Industrie einseitig begünstigen.

Abg. Brömel wendete sich sodann gegen den Vorredner und suchte dessen Ausführungen zu widerlegen.

Eisenbahnminister Thielen wendete sich ebenfalls gegen den Abgeordneten v. Kanitz und stellte bei einer günstigen Finanzlage eine Reform des Eisenbahn-Fahrtarifs in Aussicht. An der Debatte beteiligten sich noch die Abgg. Wurmbach, Sieg, Pleß, Bued und Schalscha.

Nächste Sitzung: Samstag. Tagesordnung: Fortsetzung.

Politische Uebersicht.

Die Ausführungsverordnung für die Veranlagung des neuen preussischen Ergänzungsteuergesetzes ist in zwei Abtheilungen nunmehr fertiggestellt und zum Abdruck gelangt, so daß die Provinzial- und Lokalverwaltungen genügende Zeit haben, um sich auf die Veranlagung dieser Steuer vorzubereiten, welche zum ersten Male in Deutschland, ja, abgesehen von einigen Schweizer Kantonen, zum ersten Male überhaupt, die Aufgabe lösen will, das gesammte über 6000 Mark betragende Nationalvermögen festzustellen. Mit der Durchführung dieser Steuer wird die staatliche Reform des Steuerwesens in Preußen am 1. April 1895 zum Abschluß gelangt sein.

* Wie aus Petersburg geschrieben wird, hat der Zar den Finanzminister Witte auf Grund seiner Verdienste um das Zustandekommen des Handelsvertrages mit Deutschland zum Grafen ernannt. Die Ernennung, die bisher geheim gehalten wurde, soll erst zu Osnabrück bekannt gegeben werden. Das betreffende Reskript datirt vom Tage der Veröffentlichung des Vertrages.

* Die Steuer-Kommission des Reichstags tritt am 9. ds. Mts. zur Berathung des Tabaksteuer-Gesetzentwurfes zusammen. Der bisherige Vorsitzende der Kommission, Frhr. von Ranteuffel, ist ausgetreten; an seine Stelle wird als Mitglied der Abgeordnete Douglas eintreten. Den Vorsitz übernimmt der bisherige stellvertretende Vorsitzende.

Deutschland.

* Berlin, 6. April. (Hof- und Personalnachrichten.) Ein Telegramm aus Rom meldet unter dem gestrigen Datum: Der König Humbert wird in der Begleitung des Handelsministers Boselli und des Militärstaates um 1 Uhr Nachts nach Venedig abreisen, wo die Ankunft morgen früh um 6 Uhr erfolgt. — Wie ein weiteres Telegramm meldet, ist in Venedig der königliche Palast für den Empfang des Kaisers bereits auf das Prachtigste geschmückt. Der Porticus ist in einen Garten verwandelt, die große Treppe über und über mit Blumen und exotischen Gewächsen bedeckt. Seitens der Munizipalität wird gleichfalls Alles aufgeboten, den Kaiser festlich zu empfangen. Der Stadtrath wird dem Kaiser in zehn antiken Staatsgondeln entgegenfahren, während der Kaiser und der König das seiner Zeit für die Dogen reservirte prächtige Staatsschiff die sogenannte „Stale“, besteigen. — Die „Agenzia Stefani“ meldet: Der König wird wahrscheinlich auf der Rückkehr von Venedig die Königin von England in Florenz begrüßen. — Der Deutsche Botschafter von Bülow ist nach Venedig abgereist.

Dann auch wegen des Strids auf und lud mich gleich ein, ihn zu besuchen. Er wohnte sehr nobel; ein livirter Diener öffnete uns und geleitete uns in einen Saal, der sehr luxuriös ausgestattet war, und wo an den Wänden unzählige Vorbeertränke hingen.

Bald erschien auch Miß Lucie. Ich war perplex. Ein so reizendes Geschöpf habe ich vorher noch nie gesehen. Ich verliebte mich sofort in sie und bat um ihren größten Bräutling — als Verlobungsring.

Was soll ich noch weiter erzählen? Es dauerte nicht mehr lange und Lucie war mein Weib. Mein Vater meinte zwar, es wäre ihm lieber gewesen, wenn ich Friedensrichter oder Theaterdirektor geworden wäre, schließlich ist aber ein Strid, das 80 Dollar wöchentlich Gage trägt, auch nicht zu verachten.

Mit der Zeit wurde es mir aber zu dumm, bloß das Strid zu halten, wenn meine Frau oben in der Luft von Trapez zu Trapez flog — ich wurde der Lehrling meines Schwiegerpapas und trat auch sein Erbe an. So, daß ich heute der berühmte Dimbo bin, Little Fredys einziger Schüler und Nachfolger.

Heute habe ich selbst schon eine heirathsfähige Tochter. Vielleicht findet sich Jemand, der bei ihr das Strid halten will — sie hat den Beruf ihrer Mutter sich erwählt, die nicht mehr arbeitet — er möge sich melden. Er schreibe einfach: Dimbo, Europa, das genügt vollkommen.

Endel

— (Immer wieder die „Kladderadatsch“-Affaire.) Warum schreitet die Regierung, wenn sie der Grundlosigkeit aller Anschuldigungen des „Kladderadatsch“ sicher ist, nicht einfach zu einer gerichtlichen Klage? Diese Frage hört man noch immer vielfach aufwerfen. Die Gründe, die das Auswärtige Amt bisher von der Erhebung einer Anklage abgehalten haben mögen, werden in einer ansehnend offiziellen Darstellung jetzt folgendermaßen zusammengefaßt:

Erstens ist das preussische Gerichtsverfahren beziehungsweise die Praxis in Verleumdungsklagen derart, daß, wenn der Beklagte Theil es so will, die Angelegenheit ins Unendliche hinausgezogen werden kann und vielleicht erst nach Jahresfrist zur Aburtheilung gelangt. Siehe die verschiedenen Prozesse gegen Ahlwardt, Baasch und andere Antisemiten. Die Genugthuung, die die Gerichtsverhandlung den Verleumdeten bringen soll, wird also so weit hinausgeschoben, daß ihr praktischer Werth dadurch ungemein verliert. — Zweitens: Die Urtheilsprüche unserer Gerichte in Verleumdungsklagen sind so außerordentlich milde, daß sie nach einer weitverbreiteten Auffassung keine entsprechende Sühne gegenüber der thatgehabten Ehrverletzung gewähren, und die Praxis unserer Gerichte geht dahin, Ehrverletzungen als weit geringfügiger anzusehen als Verletzungen des Eigenthums. — Drittens — und dies ist der hauptsächlichste Grund — würden die Beamten des Auswärtigen Amtes bei einem solchen Prozesse mit durchaus ungleichen Waffen zu kämpfen haben. Die Beklagten würden nicht verstehen, den Beweis der Wahrheit zu versuchen, und zwar würden sie aller Voraussicht nach die phantastischsten Dinge vorbringen, die sich etwa bei Änderungen in Botschafterstellen zugetragen haben sollen, alles das unter dem Vorwand, daß die Kläger, beziehungsweise deren Vorgesetzte sich darüber äußern sollen. In weitaus den meisten Fällen wird das vollständig unmöglich sein, unmöglich auch, wenn man zum Mittel geheimer Sitzungen seine Zuflucht nehmen wollte. Zu den intimsten Vorgängen im diplomatischen Dienst gehören die Abberufungen und Versetzungen der Botschafter, die zudem in sehr vielen Fällen nicht nur ein Geheimniß des deutschen Auswärtigen Amtes, sondern auch ein Geheimniß des dabei in Frage kommenden auswärtigen Staates bilden. Ueber solche Vorgänge würde eine Auskunftsentscheidung verweigert werden müssen, und es würde dann der Eindruck zurückbleiben, daß die Anschuldigungen der Angeklagten nicht mit voller Beweiskraft widerlegt worden seien. Gleichzeitig aber würden die Angeklagten die wehrlosen Kläger eine Woche lang oder noch länger vor aller Oeffentlichkeit in den Schmutz ziehen können, was auch nicht zu den Annehmlichkeiten des menschlichen Lebens gehört. Daß die Kläger schließlich eine Verurtheilung durchgehen würden, ist allerdings sicher, aber nach der ganzen Haltung, die die Kladderadatschleute einnehmen, kann man glauben, daß ihnen das vollständig gleichgültig ist und daß dieser Verurtheilung andere Vorthelle entgegenstehen, sei es daß diese in der erhöhten Bekanntheit, sei es in der Befriedigung eines auf der Spitze getriebenen Fanatismus zu suchen seien. — Daß hinter den ganzen Anschlag nicht das Allgeringste steckt, ist die feste Ueberzeugung aller Derer, die den betreffenden Vorgängen nahestehen. Diese Ueberzeugung wird auch durch die Entwicklung bestätigt, die die ganze Angelegenheit genommen hat.

Der „Kladderadatsch“ erklärt im Briefkasten seiner heutigen Nummer, seit mindestens 10. März wisse das auswärtige Amt ganz genau aus der ablehnenden Antwort auf einen dem „Kladderadatsch“ gemachten Vorschlag, daß Alten bei der ganzen Sache keine Rolle spielten. Redakteur Polstorff veröffentlicht in der gleichen Nummer eine lange Erklärung, worin er früher Gesagtes aufrecht hält und betont, daß Generalleutnant Spitz, wenn er auch die Worte: es seien ganz ungehörige Dinge vorgefallen, nicht direkt gebraucht habe, sich doch ähnlich geäußert habe.

— (Deutschland und Portugal.) Der Handelsvertrag mit Portugal, der den neuerdings einberufenen Zollrath beschäftigte, wird dem Reichstag in der gegenwärtigen Session nicht mehr unterbreitet werden, sondern frühestens im Herbst zur weiteren Verhandlung gelangen. Das Verlangen der portugiesischen Regierung nach dem Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland ist älteren Datums. Die Reichsregierung verhielt sich der Anregung Portugals gegenüber längere Zeit ziemlich spröde. Man wünschte bei den schwankenden finanziellen Verhältnissen Portugals eine gewisse Sicherheit. Die portugiesische Regierung sandte damals zu Verhandlungen ihren Gesandten in London nach Berlin. Wenn man jetzt dem Abschluß eines Handelsvertrages mit Portugal näher getreten ist, so wird man annehmen können, daß die früheren Schwierigkeiten beseitigt sind.

— (Deutschland auf der Ausstellung zu Antwerpen.) Die Zahl der deutschen Theilnehmer an der allgemeinen Ausstellung zu Antwerpen, die am 6. Mai eröffnet werden soll, hat sich in den letzten Wochen vor Schluß der Anmeldungsfrist wesentlich vermehrt. Das ist sowohl der Regelmäßigkeit des rheinischen und des Berliner Ausschusses als dem Vertrauen zuzuschreiben, das der von diesen Ausschüssen zum deutschen Commissar ernannte Geheimrath Günther in der deutschen Industrie genießt. Die jetzt vorliegende Liste ergiebt annähernd 200 Firmen aus Rheinland und Westfalen allein. In der Maschinenhalle sind nicht nur sämtliche von dem Antwerpener Ausschuss für die deutsche Theilnahme vorbehaltenen Räume belegt, sondern es mußte auch noch ein Theil des für Belgien bestimmten Raumes hinzugenommen werden.

— (Zur Reise des Kaisers.) Der deutsche Kaiser hat sich in der Nacht zum Freitag in Abbazia auf dem „Moltke“ nach Pola eingeschifft und ist daselbst am Freitag Morgen angekommen. Ueber die Fahrt dahin und

die Ankunft in der istrischen Hafenstadt liegt folgende Drahtmeldung vor:

Pola, 6. April, Nachm. Das Schulschiff „Moltke“, mit dem Kaiser Wilhelm an Bord, ist Vormittags 9 1/2 Uhr von Abbazia hier eingelaufen. Beim Passiren des Cap Comare begrüßte das Küstenfort Maria Louise den Kaiser mit 24 Salutschüssen, ein Gleiches geschah vom Turin Runde beim Einlaufen in den Vorhafen. Bei der Ankunft in Fiesla bemannten sämtliche Schiffe, welche große Flaggen mit der deutschen Flagge am Mastkopf angelegt hatten, die Raizen. Das Hafenwachtschiff „Habsburg“ gab 21, das Hafencafé 24 Salutschüsse ab. Der Erzherzog Carl Stefan, der Commandant der Marine Admiral Freiherr von Sterned, der Hafenadmiral Pitner, der Bezirkshauptmann, sowie der Bürgermeister begaben sich an Bord des „Moltke“ zur Begrüßung des Kaisers. Kurz darauf ließ die „Moltke“ „Christabel“ mit dem kaiserlichen Gefolge ein.

Zu der bevorstehenden Monarchen-Entree in Venedig wird telegraphirt:

Rom, 6. April, Abends. Die meisten Zeitungen besprechen nur ganz kurz die bevorstehende Zusammenkunft Kaiser Wilhelms und König Humberts und betonen, daß dieselbe jeder politischen Bedeutung entbehre. Nur der irrendenistische Dritto widmet dem Ereigniß einen Artikel, worin er ausführt, daß Kaiser Wilhelm sich bei einer Reise nach Venedig überzeugen könne, daß Pola und Triest zu Italien gehören. Der Kaiser habe vielleicht gewünscht, seine beiden Verbündeten in Abbazia bei sich zu sehen, er werde aber eingesehen haben, daß der König nicht nach Oesterreich kommen könne, bevor sein Besuch in Wien im italienischen Rom erwideret worden sei. Die „Italia“ widmet der Zusammenkunft einen Leitartikel, indem sie das Ereigniß mit Freude begrüßt und es als neue Friedensgewähr feiert. Der Kaiser komme als Friedensapostel, der zwar in seiner Hand das starke Reichsgewalt hält, aber kein Verlangen hat, es aus der Scheide zu ziehen.

Ausland.

Frankreich. Eine Erinnerung an die ehemalige Boulanger-Tragödie, die in diesen Tagen erschien, beschäftigt in Frankreich mehr die Literarischen als die politischen Kreise. Es ist das von dem ehemaligen Kommuneorden Pierre Denis, Boulanger treuestem Begleiter, herausgegebene „Mémorial de St. Brelade“, so genannt nach dem Orte, wo zuletzt des verbannten „brave général“ Hauptquartier sich befand.

Der Hauptinhalt des Buches wiederholt nur Bekanntes und oft Gelesenes. Nur der Abschnitt über die endlichen Ziele des Generalis nimmt einiges Interesse für sich in Anspruch. Denis, der eine schwärmerische Verehrung für seinen Helden in Anspruch nimmt, nimmt ihn gegen jeden Verdacht persönlicher Ehrgeizes energisch in Schutz; er behauptet, Boulanger habe nie nach der Präsidentschaft getrachtet, er hätte sich mit dem Amte eines Kriegsministers in einem nach seinem Sinne geformten Kabinett genügen lassen und vor Allem für eine liberalere Ausgestaltung des Staatsorganismus gekämpft. So habe er in seinen Plänen die Einführung des Referendums vorangeschoben, um die ländliche Bevölkerung mehr an den öffentlichen Angelegenheiten theilnehmen zu lassen, als es bisher geschehen. In unklaren Konturen zeichnet Pierre Denis das Staatsideal, das Boulanger zu verwirklichen sich berufen fühlte, es scheint, daß er dabei auf seine erste Liebe, genannt Kommune, zurückfällt; denn die Gesetzgebung durch das Volk, die Wahl aller Richter und Beamten, die Dezentralisation des ganzen Regierungs- und Verwaltungssystems, die aus Frankreich eine Art von Bundesstaat gewandelt hätte, dürfte schwerlich so ganz im Sinne Boulangers, der von Beruf doch Soldat war, gewesen sein.

Das Buch Denis ist, wenn nichts anderes, so doch ein großer buchhändlerischer Erfolg, denn es liegt bereits in dritter Auflage vor, und dies beweist trotz aller Versicherungen von der Macht des „neuen Geistes“, wie sehr der französische Volkscharakter sich gleich bleibt, wo es sich um die Reingung zu einer festen Autorität und zu dem Gloriedebüßniß handelt.

Locales.

Wiesbaden, 7. April.

K. Freiwillige gewerbliche Prüfungen. Wie in früheren Jahren, so veranstaltet der Lokal-Gewerbeverein auch in diesem Jahre zu Pfingsten wieder eine freiwillige gewerbliche Prüfung junger Gewerbetreibender. Leider hat sich das Bemühen des Vorstandes, der Prüfung der Lehrlinge bei dem Austritt aus der Lehre allgemeinen Eingang zu verschaffen, nicht des gewünschten Erfolges zu erfreuen und nur Wenige sind sich des Vortheiles solcher Prüfungen, wie die spärlich erfolgten Anmeldungen beweisen, bewußt. Man sollte glauben, daß ein fröhlicher Wettkampf der Lernenden, die Prüfung gut zu bestehen, ein sehr nützlich begabtes Ziel sein müßte; fühlte sich doch jeder Mensch gehoben, wenn er seine ganze Kraft einsetzt, um für seine Thätigkeit eine Anerkennung zu erringen, und kann doch dem Lehrling keine schönere Auszeichnung werden, als wenn ihm nach gut bestandener Prüfung vor seinen Kollegen und Meistern und von dem Gewerbeverein eine Urkunde über seine Tüchtigkeit ausgestellt wird, und er damit in den Stand der Gehilfen übertritt und sein Leben lang nachweisen kann, daß er einen guten Grund gelegt hat und seinem Beruf Ehre machen will. Aber auch von den Lehrmeistern und den Eltern sollte mehr Interesse für diese Prüfung erwartet werden können, von den ersteren aus persönlicher Rechtfertigung, daß sie ihrer Pflicht dem Lehrling gegenüber nachzukommen sind und von den letzteren, um sich zu überzeugen, daß ihre Söhne auch die nöthige Geschicklichkeit erlangt haben. Wir versichern daher nicht, nochmals auf diese freiwilligen Prüfungen, im Interesse der Heranbildung eines tüchtigen Handwerkerstandes hinzuweisen und bemerken, daß Anmeldungen nur noch bis zum 15. April auf dem Bureau des Lokal-Gewerbevereins entgegen genommen werden.

* Neue Uniform. Das Königsregiment zu Stettin trägt schon die neuen Waffenröde, welche bekanntlich von verschiedenen Truppentheilen probeweise getragen werden sollen. An Stelle des stehenden Kragens ist ein Umlegkragen getreten, welcher vorne ein rothes Tuchstück trägt. Die blanken Metallknöpfe sind durch Hornknöpfe ersetzt. Die Aermel sind im Handgelenk enger, wie die bisherigen Waffenröde, und nach Belieben weiter und enger durch Hornknöpfe zu schließen. Das neue Leibungsstück ist joppenartig gehalten und bei Weitem

bequemer, wie der bisherige Waffentrock. Statt der Treppen am Kragen tragen die Chargierten auf dem Karmel im spitzen Winkel stehende goldene Streifen, wie sie in der französischen Armee üblich sind.

X Postkuriosum. Nicht nur unser Eisenbahntarif hat seine Kuriosa, auch die Post kann damit aufwarten, so z. B. auf dem Gebiet der Nachnahmepostsätze. Zieht Jemand nämlich den Betrag von 5 Mark der Nachnahme ein, so erhält er tatsächlich mehr, als wenn er 5 Mark 5 Pfennig durch Nachnahme einzieht. Für 5 Mark beträgt die Gebühr 10 Pf., für 5 Mark 5 Pf. aber 20 Pf. Im ersteren Falle erhält man also 4 M. 90, im letzteren nur 4 M. 85 Pf.

Gustav-Adolf-Verein. Wie unsere Leser aus dem von uns veröffentlichten Aufruf ersehen, haben sich auch in diesem Jahre wiederum angesehene Mitglieder der drei hiesigen evangelischen Kirchengemeinden in uneigennützigster Weise bereit erklärt, persönlich die Hauskollekte für den Gustav-Adolf-Verein in diesen Tagen zu erheben. Wer da weiß, mit welchen Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten ohnehin das Kollektieren verbunden ist, der wird es jenen Männern doppelt dank wissen, daß sie sich im Interesse der guten Sache dieser Mühe unterziehen und wird sie, wenn sie an seine Thüre klopfen, nicht nur freundlich aufnehmen, sondern ihnen auch nach Möglichkeit dabei behilflich sein.

Adnigliche Schauspiele. Montag, den 9. April, findet das erste diesjährige Benefiz zu Gunsten der Kgl. Theater-Genossenschaft statt. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges, für welches Hrl. Marie Barany und Herr Paul Kalisch ihre gütige Mitwirkung zugesagt haben. Es gelangen zur Ausführung der 3. Akt aus der Oper „Faust“ und der 4. Akt aus der Oper „Die Hugenotten“, der zugleich Hrl. Kathinka Arpady Gelegenheit bieten wird, sich dem Publikum als „Valentine“ vorzustellen. Ferner wird Hrl. Barany die „Jane Eyre“ in dem Vorspiel zu „Die Waise aus Lonsdale“ darstellen und einige Deklamationen vortragen, mit denen sie in Berlin und an andern Orten besonderes Aufsehen erregt hat.

Reperitoir des Kgl. Theaters. Sonntag, 8. April. Jar und Jünger. Montag: Gastdarstellung des Fräulein Marie Barany und Herrn Paul Kalisch aus Berlin. Bei ausgedehntem Abonnement. Zum Vortheile der hiesigen Theater-Genossenschaft (1. Benefiz pro 1894): Faust (Oper) 3. Akt, Deklamatorische Vorträge. Tanz. Die Waise von Lonsdale. Die Hugenotten 4. Akt. Valentine: Hrl. Kathinka Arpady. Dienstag: Hra Diavolo. Mittwoch: A tempo. Tanz. Der Weg durch's Fenster. Tanz. Herrn Raubel's Gardinenpredigten. Donnerstag: Alida. Alida: Hrl. Kathinka Arpady, vom Stadttheater in Graz, als Gast. Samstag: Oper. Sonntag: Adalste. Jannet. Montag: VI. und letztes Symphonie-Concert.

Rah- und Bildschule. Die Auserkennung und Instandhaltung der Wäsche und Kleidung ist eine der wichtigsten Pflichten der Hausfrau und der erwachsenen Töchter. Man muß darum mit doppelter Freude die Leistungen des Handarbeitsunterrichts in unseren einheimischen Schulen anerkennen, von welchen die fürstlich hiesigen Ausstellungen rühmliches Zeugnis ablegten. Aber auch nach der Schulzeit muß das Erlernen nicht nur weiter geübt werden, sondern es ist auch durchaus nötig, noch manches Neue zu lernen, was in der Schulzeit unmöglich erreicht werden kann. Die Rah- und Bildschule des Volksbildungsvereins, welche Montag, den 9. April, Nachmittags 5 Uhr, in der Mädchenschule auf dem Schulberg ihr Sommerhalbjahr beginnt, bietet hierzu die beste Gelegenheit. Das Schulgeld beträgt nur 2 M. für das halbe Jahr und wird auf Ersuchen vollständig erlassen. Alle Eltern heranwachsender Töchter seien wiederholt auf diese Schule aufmerksam gemacht, welche sämtliche Handarbeiten, die im Haushalt vorkommen: Nähen, Plüden, Waschgutschneiden, Maschinennähen, Anfertigen einfacher Kleider u. s. w. gründlich lehrt. Anmeldungen sind bei Hrl. Liege, Lehrerin an der Victor'schen Schule, Taunusstraße 13, III, zu machen.

Befreiungswes. Herr Domänenpächter Otto Julius Strauß hat durch die Vermittlung des Herrn Ernst Deckerlein sein Haus Sonnenbergerstraße 49 für 81000 Mark an Herrn Dr. med. Joh. Friedrich Gebhardt verkauft.

Unfall. Gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr wurde ein junger Mann in der Nähe des Block'schen Hauses von Krämpfen befallen, erholte sich jedoch bald wieder, so daß er mit Hilfe anderer Personen seinen Weg fortsetzen konnte.

Ueberfahren. Gestern Nachmittag wurde in der Regergasse ein vierjähriger Knabe überfahren, wobei derselbe jedoch glücklicherweise nur leicht verletzt wurde.

Der Verein Creditreform. Der seither als Filiale dem Frankfurter Verein unterstellt war, hat sich, wie i. St. von uns gemeldet, vor kurzem als selbstständiger Verein constituirt und zum Geschäftsführer Herrn General-Agent Rich. A. Meyer hier bestellt. Der Vorstand des Vereins setzt sich, wie folgt zusammen: Erster Vorsitzender Herr Kaufmann Ehr. Glaser, zweiter Vorsitzender Herr Verlagsbuchhändler und Buchdruckereibesitzer Carl Schuegelberger, Beisitzer die Herren Kaufleute H. Engel, Sidor Guttmann, Carl Reichwein, Heinrich Reuß (Bierich), Fabrikant Ernst Roepke und Weinbändler E. Simon. Das Comptoir des Vereins befindet sich Wilhelmstraße 5.

Schnee Pferde. Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr scheuten auf einem Droschkenhalteplatz in der Rheinstraße die vor eine Droschke gespannten Pferde und gingen durch. Das Gefährt fuhr vor dem Postgebäude gegen eine Telegraphenstange und konnten die schnee Pferde, welche sich inzwischen von dem Wagen losgerissen hatten, wieder eingefangen werden. Der von dem Post gefesselte Kutscher kam mit dem Schrecken davon.

Verkehrshinderniß. Gestern Nachmittag blieb vor dem Taunusbahnhof ein die Rheinstraße passirender Rollwagen mit dem Vorderrad in der Schienenrinne des Geleises der Dampfstraßenbahn stecken. Erst nach etwa 5 Minuten gelang es, den Wagen wieder fahrbar zu machen. Der Betrieb der Dampfstraßenbahn war während dieser Zeit gesperrt.

Schwindler. Einem Mechaniker in der Webergasse wurde von dem „bekannten“ Clavierstimmer eine Nähmaschine ausgetascht.

Eine fidele Gesellschaft ausgehoben. Gestern Nachmittags ging es in der Wirtschaft „Zur Stadt Worms“ hoch her, es wurde musiziert und getanzt, bis schließlich die Polizei erschien und die ganze Gesellschaft aus 75 und mit auf die Wache nahm. Unter den Ausgehobenen befand sich ein Schlosser, welcher entpungen war und wegen Diebstahl und Körperverletzung verfolgt wurde.

Aus dem Vereinsleben.

Stemmen und Ringclub „Athletia“. Man schreibt uns: Wie aus unserem heutigen Inseratentheile ersichtlich, veranstaltet der Stemm- und Ringclub „Athletia“ morgen Sonntag, den 8. April, einen Familien-Ausflug nach Erbenheim in den Saalbau des Herrn Franz Stein. Wie bisher, so wird auch diesmal der Club es sich angelegen sein lassen, seine Besucher auf das Angenehmste zu unterhalten. Es kommen u. A. Solo- und humoristische Vorträge zu Gehör, außerdem werden einige Ringkämpfe ausgeführt. Die Veranstaltung findet bei Bier, Obst und Kaffee des Wirtshaus werden das Beste dazu beitragen, die Besucher in jeder Weise zufrieden zu stellen. Der Abmarsch erfolgt präzis 2 Uhr von der englischen Kirche, bei ungünstiger Witterung gemeinsame Abfahrt 2 Uhr mit der Hess. Ludwigsbahn.

Der Kaufmännische Verein hält morgen (Sonntag) Abend 8 Uhr in den Sälen des „Taunushotel“ sein 5. Stiftungsfest ab. Das Programm ist wieder ein sehr reichhaltiges und vor Allem knapp, damit bei Zeiten getanzt werden kann. Besondere Einladungen werden nicht versandt, um einer Ueberfüllung vorzubeugen. Nach dem vorzüglichen Verlauf der bisherigen Veranstaltungen dieses Vereins ist zu erwarten, daß auch diese nicht hinter den bisherigen zurücksteht.

Klagen — Wünsche.
(Eine Plauderei für unsere Abonnenten.)
(Für alle unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine andere als die pressgesetzliche Verantwortung.)

Immobilienmakler-Wesen.
Das gestrige Eingeklandt „Immobilienmakler-Wesen“ befaßt sich mit Unrecht, daß ein neuer privilegiirter Stand von Maklern geschaffen werden soll. Die in Aussicht genommenen gesetzlichen Vorschriften sehen folgende Bestimmung vor: „Das Geschäft eines Immobilienmaklers dürfen nur solche Personen betreiben, welche durch die Verwaltungsbehörden auf Vorschlag der Handelskammern und landwirtschaftlichen Corporationen zum Betrieb zugelassen sind. Die Zulassung darf nur wegen mangelnder Geschäftsbefähigung oder mangelnder Unbescholtenheit versagt werden. Bei einer solchen Bestimmung kann ein redliches Gemüth nicht leicht an einen „Verschlag“ gegen die Gewerbefreiheit denken. Ebenso wenig nimmt man Anstoß daran, daß andere Gewerbetreibende (wie Wirthe u.) einer Concession bedürfen, deren Ertheilung z. T. von der Bedürfnisfrage abhängig gemacht wird, was für die Concessionsertheilung an Immobilienmakler nicht vorgesehen ist. Also auch in Zukunft kann es Hunderte von Agenten geben.“

Stadtverordneten-Sitzung.

Wiesbaden, 6. April.
Anwesend unter dem Vorsteher des Herrn Geh. Hofrath Prof. Dr. Fresenius 42 Mitglieder des Stadtverordneten-Collegiums, sowie seitens des Magistrats die Herren Oberbürgermeister Dr. von Jbell, Bürgermeister Heß, Beigeordneter Körner und die Stadträthe Beckel und Steinkauf. Vor Eintritt in die Tagesordnung theilte der Herr Vorsitzende 2 Magistratsvorlagen mit, betr. 1) einen Vergleich mit Herrn Schneider betr. die Aufhebung eines Pachtvertrages, 2) ein Baugesuch des Herrn Joh. Hofmann, betr. die Errichtung eines Schuppens im Distrikt „Kohlford“. Beide Anträge wurden zur Prüfung an den Finanz- bezw. Bauausschuß verwiesen.

Zum Armenpfleger für das 5. Quartier des 4. Bezirks wurde Herr Schloßermeister Louis Meyer, bezüglichen für das 3. Quartier des 3. Bezirks Herr Hausbater Wilh. Sturm und zum Bezirksvorsteher-Stellvertreter für den 8. Bezirk Herr Magistrats-Sekretariats-Assistent Heuser gewählt. Die Magistratsvorlagen, betr. a) die freihändige Verpachtung zweier Kellerabtheilungen im alten Rathhause, Marktstraße 16; b) bezüglichen einer Theilfläche aus dem städtischen Gelände hinter der Bedelmannswohnung der Marktschule; c) Ankauf einer Wiesenfläche unter dem „Paffenborn“ in Dohmer Gemarkung; d) bezüglichen einer Wiesenfläche hinter der Dielenmühle wurden an den Finanzausschuß verwiesen.

Dem bisherigen Oberwächter und Laternenanzünder-Aufsicht Herr Michel ist am 1. April in Folge der Aufhebung des städtischen Nachwachtdienstes gekündigt. Da derselbe seit 8. Juni 1872 im städt. Dienst und pensionsberechtigt ist, soll er auf Vorschlag der Gas- und Wasserwerks-Deputation als „Laterneninspektor“, dem bei Tag und Nacht die Beaufsichtigung der Laternen obliegt, mit seinem bisherigen Gehalt angestellt werden. Der Magistrat hat sich mit diesem Vorschlage einverstanden erklärt. Die Stadtverordneten-Versammlung verweist den Antrag zur Prüfung an den Finanzausschuß.

Herr Oberbürgermeister Dr. von Jbell berichtete hierauf über die Magistratsvorlage betr. ein Gesuch mehrerer im hiesigen städtischen Schuldienst stehender Lehrer um volle Anrechnung ihrer auswärtigen Dienstzeit. Nach der früheren Behaltensordnung für die städtischen Elementarlehrer wurde in jedem einzelnen Falle auf Grund eines Abkommens mit dem einzelnen das Dienstalter, wie es bei der Berechnung des Gehalts als städt. Lehrer in Betracht kam, festgestellt. Es sind Lehrer in den städt. Dienst getreten, die eine Reihe von Jahren nicht angerechnet bekommen haben. Es war nun schon lange das Bestreben, daß den städt. Elementarlehrern ihr gesamtes Dienstalter vom Eintritt in den öffentlichen Schuldienst als angerechnet werde und es hat dazu geführt, daß ihnen ein Theil dieser auswärtigen Dienstzeit angerechnet ist. Es ist seit einer Reihe von Jahren der Grundsat ausgehoben, daß beim Eintritt in den hiesigen städt. Schuldienst solchen Elementarlehrern von auswärts 6 Dienstjahre ganz und die folgenden nur zur Hälfte, im Ganzen aber nicht mehr als 9 auswärtige Dienstjahre angerechnet werden sollen. Nachdem weitere Anträge auf Anrechnung der gesamten auswärtigen Dienstjahre von der Schuldeputation abgelehnt waren, haben 11 hiesige städt. Lehrer ein diesbezügliches Gesuch an den Herrn Unterrichtsminister gerichtet und darin gebeten, daß durch die Kgl. Regierung die Stadt aufgefördert werde, ihre Gehaltsverhältnisse anderweitig zu regeln. Die Kgl. Regierung hat das Gesuch dem Magistrat zur Aushandlung vorgelegt, welcher in Uebereinstimmung mit der Schuldeputation auf den bisherigen Grundsat zu bestehen beschloß. Erst nach einer abermaligen Aufforderung seitens der Kgl. Regierung hat der Magistrat Veranlassung genommen, die Angelegenheit der Stadtverordneten-Versammlung vorzulegen. Diese verwies die Materie zur Prüfung an den Finanzausschuß.

Ueber die Eintheilung und Veräußerung von Bauplätzen auf dem südlichen Theile des Rathhausplatzes sowie die Verlegung des Marktverkehrs auf den Platz zwischen Kirche, Ostfront des Rathhauses und verlängerte Delascestraße, referirte Herr Oberbürgermeister Dr. von Jbell in eingehender Weise. Der Magistrat hat die Vorschläge der Marktallen-Deputation vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung genehmigt. Dieselben geben dahin: 1) auf dem Platze südlich des Rathhauses längs der

Hinterfront der Gerichtsgebäude eine Markthalle nicht zu erbauen, sondern das Gelände zu Bauplätzen abgetheilt zu verkaufen; 2) daß der Marktverkehr demnach auf den Platz östlich vom Rathhause zwischen diesem und der Kirche verlegt werden soll. — Die Magistratsvorlage rief eine längere Debatte hervor. Die Herren Rathsberrner und Heymann befragten dieselbe, letzterer betont noch, daß auf dem neuen Marktstande ein Pflaster hergestellt werden solle, damit die Inhaber der Marktstände nicht auf feuchtem Boden säßen. Herr Jbell beantragt die Verweisung der Vorlage an eine Kommission ad hoc, während Herr A. Meier eine Auslegung des Beschlusses wünschte, da die Verhältnisse zur Verwertung der Bauplätze zu gedrückt seien und auch über die Verwendung der angrenzenden alten Gerichtsgebäude noch keine Entscheidung seitens des Fiskus getroffen sei. Herr Göß stimmt der Magistratsvorlage im Großen und Ganzen zu, indessen will er die Entscheidung, ob ein Bauplatz für städtische Verwaltungszwecke zurückbehalten werden solle, einem besonderen Beschlusse vorbehalten wissen. Herr Dr. von Jbell führt hierzu aus, daß es der Stadtverordnetenversammlung doch unbenommen sei, bei Verwertung der Bauplätze bezüglich der Reservirung eines Bauplatzes für die Stadt Vorlage zu machen. Herr Göß möchte jetzt schon einen Beschluß darüber herbeigeführt haben, ob die Markthalle auf jenem Platz erbaut werden solle oder nicht. Der Beschluß sei für den Kaufpreis der Bauplätze von Einfluß. Herr Dr. Albert trat diesen Ausführungen bei und nachdem noch verschiedene Herren das Wort zu der Angelegenheit ergriffen hatten, wurde ein vom Herrn Oberbürgermeister vorgeschlagener Antrag angenommen, welcher den Magistratsantrag dahin modifizirt, daß die Bauplätze nicht verkauft, sondern bezüglich deren Verwertung weitere Vorschläge gemacht werden sollen.

Herr Oberbürgermeister Dr. von Jbell berichtete des Weiteren noch über die Magistratsvorlage, betr. die Erbauung des neuen Curbhauses. Die Vorschläge des Herrn Curbdirectors in dieser Sache sind den Herren Stadtverordneten i. St. schriftlich zugegangen und auch im „General-Anzeiger“ veröffentlicht worden. Die diesen Vorschlägen beigefügten Plankizzen sind nur als Ergänzung zu denselben anzusehen, um der Verwirklichung seiner Ansichten über den Neubau Ausdruck zu verleihen. Die Curb-Deputation hat diese Vorschläge in mehreren Sitzungen durchberathen und ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Ansicht des Herrn Curbdirectors nicht entgegengetreten werden könne, daß das Curbhaus den Anforderungen der Jetztzeit nicht mehr genügend Rechnung trage und daß das von demselben aufgestellte Programm zutreffend erscheine. Die Baudeputation ist dann mit einer eingehenden Besichtigung des bestehenden Curbhauses betraut worden, um ein zuverlässiges Gutachten darüber zu gewinnen, ob ein Umbau desselben nicht ausreiche. In dem Gutachten sind die Mängel im Einzelnen festgestellt und es hat sich gezeigt, daß die Kosten zur Beseitigung derselben so bedeutende sein würden, daß einem Neubau näher getreten werden müsse. Die Kosten sind auf 1 1/2 Millionen Mark veranschlagt, die durch eine zunehmende städtische Anleihe gedeckt werden müßten. Die Curbverwaltung kann nach den Darlegungen des Herrn Curbdirectors die Verzinsung und Amortisation des Baucapitals durch Steigerung der Einnahmen decken. Der einstimmige Antrag des Magistrats geht deshalb dahin, die Stadtverordneten-Versammlung möge sich im Prinzip damit einverstanden erklären, daß die Erbauung eines neuen Curbhauses an der Stelle des jetzigen erfolge und der Magistrat die weitere energische Förderung der Sache in die Hand nehme. Dieser Antrag wurde auf Vorschlag des Herrn Reusch zur Prüfung an den Finanzausschuß verwiesen.

Die Anträge des Finanzausschusses, betr. die Feststellung der städtischen Specialtats für das Rechnungsjahr 1894/95 wurden gutgeheißen.

Es gelangten hierauf zur Beschlußfassung die Anträge des Bauausschusses, zunächst betr. die Zulässigkeit elektrischer Privatleitungen über oder unter städtischem Straßengelände (Referent: Herr von Didmann). Die Veranlassung zu der prinzipiellen Stellungnahme zu dieser Sache gab eine Leitung, die von dem Hause des Herrn Engel über die Taunusstraße nach dem des Herrn Haas gelegt war. Diese Herren glaubten nach Einholung der Genehmigung der Kgl. Polizeidirektion allen Formalitäten genügt zu haben. Die Stadt aber als Eigentümerin der Straße machte den genannten Herren die Auflage, die Leitung zu entfernen. Sie wenden sich nunmehr an die Stadtverordneten mit der Bitte, das Gesuch zu genehmigen. Es befielen noch vier solcher über bezw. unter städtischem Gelände angelegten und auf Widerruf genehmigten Leitungen: 1) vom Kgl. Theater in das Grundstück des Herrn Wagner, 2) vom Residenz-Theater in dasjenige des Herrn Eichelsheim, 3) in der Elisabethenstraße von dem Grundstück des Herrn Borwert in das des Herrn Buchner und 4) in der Pärenstraße, wo durch unterirdische Stromleitung die Grundstücke des Herrn Freitag verbunden sind. Der Bauausschuß beantragt, da es nicht im städtischen Interesse liege, noch weitere solche elektrische Leitungen zu genehmigen, die ein unsicheres Netz über die Straßen hervorgerufen würden, 1) die Ablehnung des Gesuches der Herren Engel und Haas, 2) den Magistrat zu ersuchen, eine Prüfung vorzunehmen zu lassen, ob bei allen bisher gemachten elektrischen Stromleitungen, sowie Telephonleitungen das Interesse der Stadt genügend gewahrt sei, besonders in Beziehung auf die Haftbarkeit der Stadt für etwa entstehende Beschädigungen, 3) die Leitungen von den beiden Theatern im Interesse der Allgemeinheit zu belassen, bei den anderen beiden aber zu prüfen, ob sie belassen werden könnten. Der Antrag des Bauausschusses rief eine lebhafte Diskussion hervor, namentlich traten die Herren Dr. Gerlach, Polthaus und J. J. Maier dafür ein, daß die Herren Engel und Haas nicht anders behandelt würden, als die anderen Personen. Zum Schluß wurde die Angelegenheit an den Bauausschuß zurückverwiesen zur nochmaligen Prüfung darüber, wie die Angelegenheit von jetzt ab prinzipiell behandelt werden solle.

Ueber die Anlage eines Schüler-Brausebades in der Schule an der Bleichstraße berichtete Herr Willet. Nach dem Antrage des Bauausschusses soll zunächst von der Errichtung eines öffentlichen Volksbades dortselbst abgesehen werden. In dem südlichen Erdgeschoß der Schule wird zunächst ein Raum mit sieben Bänken nebst Brause-Vorrichtungen eingerichtet, welche je drei Schüler aufnehmen können, und in einem vorderen Raum wird ein Ankleidezimmer hergestellt. Des Weiteren beantragt der Bauausschuß, in Bezug auf die Betriebs- und Verwaltungskosten zunächst Erfahrungen zu sammeln, ehe man zu derartigen Einrichtungen in anderen Schulen schreitet.

Der Antrag des Magistrats, betr. die Ausgestaltung des Platzes für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal, ist von diesem vorläufig zurückgezogen worden und kam somit nicht zur Beschlußfassung.

Den Bericht des bestellten Ausschusses über den Antrag des Herrn Rehr, der Entwurf eines neuen Wassergesetzes betreffend, erstattete Herr Dr. Behner. Danach war der Ausschuss der Ansicht, daß die städtischen Körperschaften nur insoweit berufen seien, zu der Frage Stellung zu nehmen, als das neue Gesetz speziell Wiesbaden betreffe. Die nationalliberalen Interessen wahrzunehmen seien der demnächst zuamentretende Communal-Landtag, die Handelskammern u. dergl. Der Ausschuss hat daher nur drei Fragen erörtert: 1) Welche Behandlungen erfahren unsere Mineralquellen? 2) die Eigentumsverhältnisse an Bächen und Bachquellen, 3) die Stellung des Entwurfs zu den übrigen Quellen; er ist zu dem Beschlusse gekommen, daß bezüglich des ersten Punktes der Schutz der Mineralquellen prägnanter in dem Entwurf zum Ausdruck kommen müsse und einer eingehenderen gesetzlichen Regelung bedürfe. Bezüglich der beiden anderen Punkte, werden durch den neuen Entwurf die nationalliberalen Spezialgesetze aufgehoben, der Ausschuss stellte sich deshalb hierin ablehnend dem Entwurfe gegenüber. Die Versammlung erklärte sich mit den Ausführungen des bestellten Ausschusses einverstanden und ferner damit, daß der Magistrat ersucht werde, in diesem Sinne an die königl. Regierung Bericht zu erstatten.

Um 1/2 8 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Zur Kladderadatsch-Affaire.

Berlin, 6. April, Abends. Der Berliner Correspondent des „Leipziger General-Anzeiger“ hatte heute eine Unterredung mit dem Verleger des „Kladderadatsch“, Herrn Hoffmann. Der genannte Herr erklärte diesem Correspondenten, daß in der heute Abend erscheinenden Ausgabe des „Kladderadatsch“ weiter nichts enthalten sein würde, als eine Bestätigung der Angaben des Redakteurs Polstorff, welche er in der letzten Nummer der „Nat.-Ztg.“ gemacht hat. Gleichzeitig wird Herr Polstorff die anscheinenden Mißverständnisse motivieren, zu welchen die Äußerungen seines Verlegers Anlaß gegeben haben. Im Uebrigen erwartet der „Kladderadatsch“ die weiteren Schritte der Regierung. Der Verleger, Herr Hoffmann, erklärte dem Correspondenten, daß der „Kladderadatsch“ seine Angaben vollständig aufrecht erhalte und es ruhig erwarten könne, was weiter geschehen würde. Im entscheidenden Momente würden sämtliche Beweise da sein. (Man vergl. auch unter „Deutschland“.) — (Red.)

Berlin, 7. April, Vorm. Dem preussischen Abgeordnetenhaus ging ein Gesetzentwurf zu, wonach Eisenbahnbeamte, welche in Folge der am 1. April 1893 eintretenden Umgestaltung der Eisenbahnbehörden im Bahndienst nicht weiter verwendet werden, bis zur Dienstunfähigkeit zur Verfügung des Ministers der öffentlichen Arbeiten bleiben und während eines Zeitraumes von fünf Jahren unverkürzt ihr bisheriges Dienstverdienst erhalten.

Koburg, 7. April, Vorm. Zur Hochzeit am hiesigen Hofe werden erwartet: Kaiser Wilhelm, Königin Victoria, Kaiserin Friedrich, der Prinz von Wales, Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, die Großfürsten Vladimir und Sergius von Rußland, Prinz und Prinzessin Ferdinand von Rumänien und andere Fürstlichkeiten, namentlich auch der thüringischen Staaten. Vor dem Kaiser findet eine große Parade aller koburgischen Kriegervereine statt.

Reichenberg i. Böhmen, 7. April, Vorm. Der Statthalter gab bekannt, daß die bei dem Staatsbetrieb angestellten Arbeiter auf Freigebung am 1. Mai nicht rechnen dürften. Eine eventuelle Arbeitseinstellung an diesem Tage wird mit voller Gesetzesstrenge geahndet werden.

Bremen, 7. April, Vorm. Der „Nordd. Lloyd“ engagirte einen starken englischen Schnelldampfer, um den Dampfer „Ems“ von Punta Delgada nach Southampton bugförmig zu lassen.

Wien, 6. April, Abends. Die Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden Schmeykal's hat hier allgemeine Theilnahme hervorgerufen. Im Abgeordnetenhaus war der Tod schon Abends bekannt geworden. Bei den deutschen Abgeordneten erzeugte die Nachricht eine erschütternde Wirkung, desgleichen bei den Jungeschehen. Im Club der Linken wurde sofort eine Trauerkundgebung veranstaltet. Finanzminister Plener widmete dem Dahingegangenen einen warmen Nachruf, worin er betonte, daß der Verstorbene sein bester Freund, der hervorragendste Führer des deutsch-böhmischen Volkes und ein guter österreichischer Patriot gewesen sei. — Der Finanzminister beabsichtigt, zum Zeichenbegängniß Schmeykal's nach Prag zu reisen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Residenz-Theater. Der bei seinen Bühnendichtungen von Erfolg begünstigte Autor Carl Laufs aus Cassel hat in dem tollen Schwank „Tobuwabohu“ in drei Akten, der nach einem französischen Werke geschaffen wurde, eine an Unwahrscheinlichkeiten reiche Dichtung geboten, bei der nur ein ganz anspruchsvolles Publikum in Heiterkeit versetzt werden kann. Insbesondere aber vermag nur ein flottes Ensemble und decente Wiedergabe dem Schwank einen Erfolg zu sichern, wie er ihn gestern bei splendorreicher Ausstattung und vortrefflicher Darstellung gefunden hat. — In der zu Grund gelegten Fabel lernen wir einen jungen Klavierpieler kennen, der in seiner freien Zeit müßig am Fenster liegt und so dem gegenüber wohnenden armen Maler als Modell dient. Dieser verewigt den Nachbar auch in seinem Costume als Schweizerin, das er zum Maskenballe getragen hat. Gerade dieses Mißverhältniß den jungen Mann so vortrefflich, daß sich ein Lebemann in die Schöne verliebt. Nicht lange danach muß der arme Maler einem Poteller drei

jener Bilder in Zahlung geben. Das Bild der Schweizerin erwirbt jener Liebhaber. Das zweite Porträt läuft eine Dame der Halbwelt, die das Original den Verehrern als einen spanischen Graven und ihren Gatten bezeichnet. Das dritte der Bilder kommt durch Verwechselung in die Hand eines Onkels, der es als Contrefait des jungen Mannes betrachtet, den er als Freier für sein Mündel willkommen heißen soll. So kommt der Klavierpieler in den Verdacht, der Gatte einer hochaligen Dame, die Geliebte eines berühmten Chemanns und zugleich auch der ersehnte Brautwerber zu sein, doch läßt sich alles zu schönster Harmonie auf und der von duelllästernen Liebhabern, einer eifersüchtigen Frau und einem zürnenden Onkel in die Enge getriebene Pianist erhält die Geliebte seines Herzens. — Die Rolle dieses Haupthelden der Dichtung wurde durch Hrn. W. v. d. Hoff durchgeföhrt und seine Fügigkeit erhellte die Zuschauer. Herr Göttinger hatte als besorgter Onkel eine vortreffliche Charaktermaske gewählt und spielte lebenswahr. Auch Hr. Martini (Leon) zeichnete sich als stürmischer Freiermann mit seiner bedächtigenden Erregbarkeit vortrefflich aus. Die Gräfin de los Vergas kam in Fr. Dallhoff anmuthsvoll und bezaubernd auf die Bühne und Fr. Ballatsch wußte als ihre Schwester in jeder Weise zu befriedigen. Die eifersüchtige Braut, energische Gattin des Vörsenagenten aber wußte Fr. Fredi-Franken bestens wiederzugeben, wie denn auch Fr. Sigl als anspruchsvolle Nichte gefallen wußte. In den übrigen Rollen war wenig Lob zu verdienen und auch ihre Wiedergabe ist theilweise auch nicht geeignet gewesen, den unglaublichen Gestalten frisches Leben zu verleihen. — Die folgende komische Operette Offenbach's „Fortunio's Lied“ fand den verdienten warmen Beifall, der besonders Fr. Ballatsch als Frau Rotar und dem hoch beanlagten Fr. Rifa Stella gebührt, um den sich aber auch die übrigen Damen in ihren schmunzlichen Kostümen verdient machten. X. (i. B.)

Aus der Umgegend.

Frankfurt, 6. April. Das Befinden der beim Brand-unglück Verletzten ist im Allgemeinen ein zufriedenstellendes. Die Köchin Bechold und der Hausmeister Trunk werden von ihren Brandwunden ohne dauernden Schaden genesen. Bedenklicher sind die komplizierten Knochenbrüche des Herrn Schleifich und seines Sohnes, beide haben Verletzungen der Lunge erlitten. — Für die armen Dienstmädchen, die ihre ganze Habe verloren haben, ist eine Sammelstelle in der Brunnenstraße 103 errichtet worden. — Ueber die Entstehung des Feuers giebt es noch keine sicheren Nachrichten. Man sagt, der Hausmeister habe in der Schlaftrunkenheit beim Zeitunglesen eine Petroleumlampe umgeworfen und ausgeströmtes Gas habe das Uebrige gethan. Dem schwergeprüften Familienvater West stand schon vor einiger Zeit ein Kind eines unglücklichen Todes. Es verbrühte sich in einer Wanne mit heißem Wasser. — Gestern Vormittag gegen 10 Uhr mußte die Feuerwehr die Trümmer im Innern des Hauses nochmals abräumen. Die oberen Stockwerke des Unglückshauses werden ihrer durch den Brand entstandenen Baufälligkeit wegen demnächst niedergelegt werden. — Der Andrang zur Brandstätte ließ auch gestern noch nicht nach. Die verunglückte Frau West ist eine geborene Weilsburgerin.

(Kurze Notizen.) Aus Wetzlar, 5. April schreibt man: Heute Nachmittag gegen 5 Uhr wurden die Dorfbewohner durch Feuerlärm alarmirt. Es brannte im Distrikt Laubentopf. Der brennende Berg bot einen großartig traurigen Anblick. Der angerückte Schaden ist beträchtlich. Gegen 20 Morgen junger Lannenbestand wurden ein Raub der Flammen. Ueber die Ursache des Brandes hat bis jetzt nichts Näheres verlautet. — Der zu vierjähriger Zuchthausstrafe und fünfjähriger Ehrverlust wegen Sittlichkeitsverbrechen verurtheilte frühere Stadtmissonar, Adolf Weis, zu Frankfurt hat die von ihm beim Reichsgericht eingelezte Berufung zurückgezogen. — Die Geniegarde kommt in den Regimentern 88 und 117 in letzter Zeit sehr häufig vor und endet nicht selten mit Tod des Exerzierenden. — Nach längerer Pause wurden eben in Seifenheim einige kleine Posten 1893er Wein zu 1600 bis 1720 Mark das Stück mit Faß verkauft.

Neues aus aller Welt.

* Zum Befinden der Fürstin von Bulgarien. Die Fürstin hat die Reise trotz des ungünstigen Wetters überaus gut überstanden und konnte schon am zweiten Tage nach ihrer Ankunft in Ebnethal einige Stunden außer Bett, in einem Lehnstuhl sitzend, verbringen. Das Fieber, an dem die Fürstin litt, war in Folge des Luftwechsels gleich Anfangs wie abgeschnitten. Die Fürstin wird die Zeit ihrer Reconvalleszenz in der Umgebung Wiens verbringen.

(Kleine Chronik.) Die Weltweit ist um ein neues, geheimnißvolles Drama reicher. Einer der Stammesmitglieder des Circus Rember, ein Reichsdeutscher Namens Leopold Zoller, wurde in Brüssel von einem belgischen Kollegen vergiftet. Der Thäter leugnet beharrlich. — Das Fußballspiel hat eine erquickende Statistik. Amerika: jeden Monat durchschnittlich 4 Todesfälle (meist durch der Wirtelstöße), 16 Beinbrüche, 35 Armbrüche, 11 Rippenbrüche. — England: 1 Todesfall, 78 Beinbrüche, 42 Armbrüche, 247 Verstauchungen, 16 Rippenbrüche. Man sieht, die Engländer sind den Amerikanern „aber“! — Ein Amisvorführer des Dorfes Britten bei Acrenach auf dem Hochwald wurde vor Kurzem durch einen Fohr-ausscher beim Wildern betroffen. — Den allerleinsten Amisführer hat ficher der Amisführer Schreiber vom Dominium Al-Bandberg aufzuweisen. Es ist der im 16. Lebensjahr stehende Alexander Eder, welcher nur 1 m und ganze 2 cm groß ist. Dabei ist der kleine Herr sehr gewandt. — Dem belgischen Premierminister Debunet wurde eine Bombe zugeschickt. Der Minister übergab die Sendung der Staatsanwaltschaft, die sich die Bombe unter Anwendung jeglicher Vorsicht untersuchen, und die Untersuchung ergab, daß sie mit Pulver geladen sei, aber — mit Chokoladenpulver!

S. Stern, Bauergasse 10. Specialität in sämmtlichen Schneider-Artikeln.

Maschinen-Fabrik!

Samkeit — Du thust mir leid,
Welche — glaube sicherlich
Du folgst ihm, ehe es mai-et sich.

9314*

Vordere Bleiche (Herofthal)

kann wieder Nachts gebleicht werden. 9308*

J. Menzer.

Königliche Schauspiele.

Sonntag, den 8. April. 82. Vorst. 131. Vorst. im Abonnement.

Zar und Zimmermann.

Romische Oper in 3 Akten. Musik von Albert Vorhies.

Personen:

Peter I., Zar von Rußland, unter dem Namen Michaelow, als Zimmergeselle	Herr Müller
Peter Ivanow, ein junger Russe, Zimmergeselle	Herr Buffard
van Velt, Bürgermeister von Sordam	Herr Rudolph
Marie, seine Nichte	Fr. Klein
General Vefort, russischer Gesandter	Herr Kligist
Lord Syndham, englischer Gesandter	Herr Ruffert
Marquis von Chateaufort, französischer Gesandter	Herr Herma
Wittne Brown, Zimmermeisterin	Fr. Brodmann
Ein Offizier	Herr Brünig
Ein Rathbediener	Herr Berg

Anfang 7 Uhr. — Gewöhnliche Preise.

Residenz-Theater.

Sonntag, den 8. April 1894. 86. Abonnements-Vorstellung. Tugendbühne gütig. Zum 2. Male: Tobuwabohu, Schwank in 3 Akten von Carl Laufs. — Zum Schluss: Zum 6. Male: Fortunio's Lied. Komische Operette in 1 Akt v. J. Offenbach und L. Halevy. Musik von Jacques Offenbach.

Montag, den 9. April 1894. Der Vogelhändler.

Mein gelbgraues Spitzhündchen

ist am Mittwoch abhanden gekommen. Vor Anlauf wird gewarnt. 9294*

Philippstraße 45, 2.

Ein weißes Oberhemd

gefunden. 9296*
Abzuholen Römerberg 19.

Erna!

Warum anonym? Bitte um zweiten Brief mit Angabe von Name und Adresse. Discretion zugesichert. A. B.

Lilli 25.

Bitte um Adresse, da ich auf anonymen Schreiben nicht eingee. 9283*

Heirath.

Ein gefestetes Fräulein, 26 Jahre alt, evang., von angenehmem Aeußern, wünscht sich baldigst zu verheirathen. Off. unter J. I an die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein gebrauchter Landauer,

sehr gut, billig zu verl. 9287*
Schwalbacherstr. 27.

10-15

junge Hühner

billig zu verkaufen. 9311
Eiserstraße 49.

Eine Bettstelle

(zwei St.), Sprungrahmen, dreitheil. Seegrasmatrake m. Keil, neu u. roth, billig zu verkaufen. Hermannstraße 26, St. 1. St. Morgens anzusehen. 9291*

Eine Drossel

zu verkaufen. 9297*
Schwalbacherstraße 27, Frisv.

Ein Paar ganz rothe

Wöbchen

eine blaueschilde Täubin, ein Isabellstügel-Taubert zu verkaufen. Feldstraße 7, 1. St. Sonntag den ganzen Tag. Wochentag zwischen 12-1 Uhr.

Blücherstraße 6,

ist eine Wohnung von 1 Zimmer und Küche auf 1. Mai zu vermieten. 9310*

Ludwigstraße 14

2 II. Wohnungen u. 1 groß. 8. sofort billig zu verm. 6653

Hermannstraße 18, 1

sch. Zimmer mit 2 Betten an 2 anständige, junge Leute mit Kost zu vermieten. 9293*

Roonstraße 4, Part.,

ein schön möbirtes Parterre-Zimmer zu vermieten. 9292*

Frankenstraße 10,

1 St. r., erhält ein anständiger Arbeiter Kost u. Logis. 9299*

Frankenstraße 9,

St. Part., erhalten 2 Arbeiter schönes Logis. 9307*

Helenenstraße 16,

Bdd. Dach, erhalten reinf. Arbeiter Schlafstelle. 9303*

Schützenhofstraße 3,

3. bei Mühlh. sch. möbl. Manfard mit Kochofen d. zu verm. 9312*

Römerberg 23, 2.

erhalten 2-3 reinf. Arbeiter Kost und Logis. 9304*

Roonstraße 4, 3. St.

kann ein reinf. Arbeiter schöne Schlafstelle erhalten. 9300*

3-4 tüchtige

Zücher

Gehülfen

gejucht. Neugasse 11. 9318*

Ein tüchtiger

Schuhmacher-Gehülfe
gejucht. 9306*
Karlsstraße 24.

Lehrling

gejucht. 9305*
Heinrich Brök, Friseur,
10 Paulbrunnenstr. 10.

Buchbinder-

Lehrling

gejucht Vertramstraße No. 9 bei A. Hiort. 9309*

Ein

Schmiedelehrling
gejucht. 9286*
Schwalbacherstr. 27.

Ein Schuhmachergehülfe

für gute Herren- und Damenarbeit gejucht bei 9289*
M. Sulzbach, Metzger, 16.

Ein durchaus tüchtiger und praktischer

Gärtner

sucht Stelle als Leiter einer Handels- oder Herrschafts-Gärtnerei, wenn möglich mit Handel betrieht. Offerten unter X. 50 an die Exp. d. Bl. 9290*

Gehülfen

für Röde und Westen verlangt Jos Riegler, 9289*
Neugasse 2, 2 Tr.

Eine anständige Fran

sucht Monat- oder Auswärtstelle. 9288*
Tammstraße 19, Manfard.

Wichtige

Kleidermacherinnen
finden dauernde Beschäftigung. 9317*
St. Kirchgasse 2, 1. St.
Dahelbst können Mädchen das Kleidermachen erlernen.

Spinat

der St. 15 St. Magnum bonum. Kartoffeln 1 Ctr. 2.50 Mk. 9317*
Präparatoffeln 1 Ctr. 3 Mk. f. 9317*
Hans. Schwalbacherstr. 68 St.

Heinrich Dörner.

Hierdurch beehre ich mich, die ergebene Mittheilung zu machen, daß mein Lager für die kommende Frühjahr- und Sommer-Saison mit sämtlichen Neuheiten in fertigen

Herren- und Knaben-Garderoben

in großartigster Weise ausgestattet ist.

Durch äußerst günstige Verbindungen mit den größten und bekanntlich bedeutendsten Fabriken Süddeutschlands bin ich in der Lage, was Qualität, Sitz und besonders Preis anbelangt, jeder Concurrenz die Spitze zu bieten, indem gerade die süddeutsche Confection, durch obige Vorzüge, allgemein bekannt und beliebt geworden ist. Auch bin ich der festen Ueberzeugung, daß jeder Käufer seinem Geschmack und Größe entsprechend, reichliches Sortiment vertreten findet.

Speciell der Anfertigung nach Maß widme ich ganz besondere Sorgfalt, indem ich, unterstützt durch vorzügliche Zuschneider und nur tüchtige Arbeitskräfte, im Stande bin, selbst den höchsten Anforderungen der Neuzeit vollständig genügen zu können.

Es ist bisher ganz entschieden gegen mein Prinzip gewesen, durch schreiende Reklamen und dergleichen mehr das Augenmerk des Publikums auf mein Geschäft zu lenken, sondern nur durch reelle und gewissenhafte Bedienung ist es mir gelungen, mein Geschäft immer mehr und mehr auszuweiten, hierfür bürgt der stets wachsende Kundenkreis, welchen sich mein Geschäft während der kurzen Zeit seines Bestehens zu erfreuen hat.

Ganz besonders erlaube ich mir, auf meine vier reichlich decorirten Schaufenster aufmerksam zu machen, mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß die Preise im Laden genau dieselben sind, wie solche in den Schaufenstern ersichtlich, und ist eine Ueberforderung in Folge dessen gänzlich ausgeschlossen.

Einem werthen Besuche meines Lagers entgegengehend, selbst für den Fall, daß momentan kein Bedarf vorliegt, zeichne

mit vorzüglicher Hochachtung

Heinrich Dörner,

Wiesbaden,

22 Kirchgasse 22, gegenüber dem „Nonnenhof“. 6656

Vorschukverein zu Wiesbaden, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Activa.

Geschäftsstand Ende März 1894.

Passiva.

	Mark	St.		Mark	St.
1) Vorschüsse	5490166	22	1) Sparkasse des Vereins	1958888	22
2) Wechsel:			2) Conto-Corrent-Creditoren	4217465	99
a. Vorschuß-Wechsel	461287	32	3) Darlehen auf Kündigung	5985961	02
b. Disconto-Wechsel	314210	16	4) Zinsen und Provision	123753	14
3) Credite in laufender Rechnung	2448383	96	5) Verwahrungs-Provision	454	80
4) Verlehn mit Bankinstituten:			6) Geschäfts-Guthaben der Mitglieder	1982208	17
a. Conto-Corrent-Verlehn			7) Reservefond	620302	—
Reichsbank-Giro-Conto	20568	14	8) Ruhegehalts-Reservefonds	80000	—
Andere Bankinstitute	339102	65	9) Conto für zweifelhafte Forderungen	7092	16
c. Bankwechsel	3484271	67	10) Mittelrheinischer Verband	38	85
d. Effecten	479937	90	11) Dividenden	56875	35
5) Commission und Incasso:					
a. Effecten-Conto	18353	18			
b. Coupons-Conto	316143	58			
c. Incasso-Conto	120465	22			
6) Verwaltungskosten	23011	06			
7) Hausverwaltungs-Conto					
a. Geschäftsgebäude	34	60			
8) Effecten des Reservefonds	619539	78			
9) Mobilien	7053	81			
10) Immobilien-Conto:					
a. Geschäftsgebäude	190000	—			
b. Haus Marktstraße 10	358301	90			
11) Cassenbestand	291817	45			
	14982648	60		14982648	60

Zahl der Vereinsmitglieder Ende 1893: 5977; Zugang im 1. Quartal 1894: 105; Stand Ende März 1894: 6082.

Vorschuk-Verein zu Wiesbaden, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Brück.

Hild.

Hirsch.

Gasteyer.

6662

Befanntmachung.

Mit heutigem Tage habe ich mein Schuhwaaren-Geschäft von Langgasse 24 nach

Webergasse 23

verlegt.

Hochachtung

Webergasse 23. **Heinrich Hess,** Webergasse 23.
Schuhwaaren-Lager. 6667

Schirm-Fabrik

Franz Fischbach Nachf., Peter Kindshofen,
23 Goldgasse 23 Ecke der Langgasse. 6668

Stemm- u. Ringclub „Athletia“.

Neu Eröffnet.

Neu Eröffnet.



Heute Sonntag, den 8. April
Familienausflug
nach Erbenheim
in den Saalbau des Herrn
Franz Stein, wozu wir
Freunde und Gönner des
Clubs höflichst einladen. Für
Tanz und Unterhaltung ist
bestens gesorgt. 6658
Der Vorstand.

NB. Der Abmarsch erfolgt präcis 2 Uhr von der englischen Kirche. Bei ungünstiger Witterung gemeinsame Abfahrt 2 Uhr mit der Hess. Ludwigsbahn.

Club „Alte Phönix“.

Heute Sonntag:

Gemüthl. Zusammenkunft

in der Restauration „Zur Waldlust“, Blatterstraße.
6660 Der Vorstand.

Schachtstr. 9b. „Zum Karpfen“, Schachtstr. 9b.



Bringe meine neu hergerichtete Gartenwirtschaft und Regalbahn in empfehlende Erinnerung. Gleichzeitig empfehle ein prima Glas Lagerbier direct vom Fass. 9318

Hochachtungsvoll
G. g. Schmidt.

Restaurant Rheinböhe

2 Minuten oberhalb der Adolfsböhe.

Großer Garten mit herrlicher Aussicht auf den Rhein und Umgebung. Speisen nach der Karte zu jeder Tageszeit. Lagerbier der Wiesbadener Brauerei-Gesellschaft per Glas 12 Pf. Culmbacher Exportbier aus dem Roppenhütelchen per Glas 15 Pf. Selbstgefilterten Apfelwein 12 Pfennig. Vorzügliche Weine desgl. Kaffee, Thee, Chocolade, Säfte und Dainties. 9316

Prompte Bedienung.

Mäßige Preise.

C. Kraft.

Rambach.

Gasthaus zum Lannus.

Heute Sonntag, den 8. April von Mittags 4 Uhr an u. jeden folgenden Sonntag findet regelrechte öffentliche Tanz-Musik

bei mir statt, wozu freundlichst einladet

6657

Ludwig Meister.

Pf. à Mtr. Schürzenzeugreite
neu eingetroffen in 6645

Carl Meilinger's
Special-Reste-Geschäft,
Marktstrasse 26, 1. St.

40



Ein breitspuriger
Fuhrwagen
sehr billig zu verk. 9288*
Schwalbacherstraße 27.

Dem geehrten Publikum hierdurch die ergebene Mittheilung, dass der
Umbau meiner Geschäfts-Localitäten
vollendet ist.

Durch bedeutend **vergrösserte Räume**, **bequemere Einrichtung** meines Lagers, sowie **aufmerksamste und coulanteste Bedienung**, bin ich jetzt in den Stand gesetzt, den **erdenklichsten Ansprüchen** des mich beehrenden Publikums gerecht zu werden.

Auch wird es von nun an **noch mehr** mein Bestreben sein, durch **gut sortirtes Lager** und **Unterbreitung erster Neuheiten** meine werthe Kundschaft an mich zu fesseln.

Hochachtend

6654

Julius Bormass,
Kirchgasse Nr. 30. Eckladen.

Gleiche Zweig-Geschäfte in allen grösseren Städten.



„Restaurant Tivoli“.
Sonntag, den 8. April:
Eröffnung der Gartenlokalitäten.

Carl Herborn,
Louisenstrasse 2.

Neuheiten!

Eine grosse Parthie eleganter

Herren- u. Jünglings-Anzüge

in modernster Façon und Stoffen,

von Mk. 18.— anfangend,

empfehlen

Gebrüder Süss, am Kranzplatz.

6655

Evangelische Bewohner der Stadt Wiesbaden!

Wiederum werden in den nächsten Tagen angesehene Männer aus unseren drei Kirchengemeinden persönlich die jährlichen Liebesgaben für den **Gustav-Adolf-Verein** in Euren Häusern einsammeln.

Wie Euch bekannt, will der Gustav-Adolf-Verein unsere Glaubensgenossen in der Zerstreuung (Diaspora), die der Mittel des kirchlichen Lebens entbehren und deshalb in Gefahr sind, der evangelischen Kirche verloren zu gehen, innerhalb und ausserhalb Deutschlands unterstützen, indem er ihnen zur Erbauung von Kirchen, Schulen und Pfarrhäusern, zur Unterhaltung von Pfarrern und Lehrern, überhaupt zu allem, was zur Gründung und Erhaltung eines kirchlichen Gemeindegewebes gehört, behülflich ist. Es ist somit ein **Samariterwerk evangelischer Bruderliebe**, das der Gustav-Adolf-Verein treibt. Er will sammeln die Zerstreuten, stärken, was schwach ist, bauen, was zerstört und wüste ist. Und sichtlich hat bisher Gottes Segen auf dieser Liebesarbeit geruht! In den 62 Jahren seines Bestehens hat der Gustav-Adolf-Verein bereits 29 Millionen Mark an ca. 4000 evang. Gemeinden für Kirchen und Schulen, für Waisenhäuser und Confirmandenanstalten, für bedrängte Lehrer und Pfarrer, für Friedhöfe und was sonst Noth thut, vertheilt können. Aber noch zählen sie nach vielen hundert, diese armen Lazarusgemeinden, die alljährlich die Hilfe des Gustav-Adolf-Vereins anrufen. Wer unter uns wollte diesen, um ihres evangelischen Glaubens willen oft schwer bedrängten Brüdern in der Zerstreuung Herz und Hand verschließen?!

Protestanten Wiesbadens! In unserer Zeit, wo es so oft scheinen will, als habe unser deutsches Volk in weiten Schichten nahezu vergessen, was es der Reformation schuldet, ist es doppelt Noth und heilsam, daß wir uns darauf besinnen, **welch' ein köstliches Gut, welch' ein Kleinod** wir in unserem protestantischen Glauben besitzen und durch Bethätigung evangelischer Bruderliebe es der Welt beweisen: Alle für Einen, Einer für Alle!

Im Vertrauen auf Euren evangelischen Gemeinfinn und Eure opferwillige Hülfe bitten wir herzlich: Nehmt die Männer, die in diesen Tagen an Eure Thüre klopfen, freundlich auf und gebt ihnen gern Euren Beitrag für das gottgesegnete Liebeswerk des Gustav-Adolf-Vereins! „Als wir denn nun Zeit haben, laßt uns Gutes thun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.“ (Gal. 6, 10.)

Zur Vermeidung jeglichen Mißbrauchs durch Unbefugte sind die einzelnen Sammelbücher auf den Namen der betreffenden Sammler ausgestellt und von der königlichen Polizei-Direction dahier beglaubigt worden.

Wer bei der Hauskollekte zufällig übergangen werden sollte, der wolle seinen Beitrag einem der Unterzeichneten zuschicken.
Wiesbaden, den 29. März 1894.

Der Vorstand des Zweigvereins Wiesbaden der Evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung:

Biokol, Pfarrer. Ad. Cuntz, Rentner. Dr. Diesterweg, Geh. Sanitätsrath. Fleischmann, Privatier.
G. Häner, Schuhmacher. F. Kobbé, Kaufmann. C. Leber, Kaufmann. Otto Pfaff, Rentner.
W. Thon, Kirchenvorsteher. H. Weygandt, Kirchenvorsteher. Ziemendorff, Pfarrer.
Veessenmeyer, Pfarrer. Diehl, Lehrer. von Eok, Rechtsanwält. Dr. W. Fresenius, Grein,
Pfarrer. Hilleshelm, Kirchenrechner. König, Lehrer. Küster, Lehrer. Müller, Hauptlehrer.
Dr. med. Pröbsting, Wüst, Lehrer.
Friedrich, Pfarrer. F. Börr, Rentner. Fritze, Professor. Hochhuth, Gymnasiallehrer. Keim, Land-
gerichtsath. L. Kolb, Reallehrer. Lieber, Pfarrer. Runge, Divisionspfarrer. Schlosser, Lehrer.
Dr. Spiess, Professor. J. Weber sen., Kaufmann. 6527

Notationsdruck und Verlag: Wiesbadener Societäts-Druckerei. Verantwortliche Redaction: Für den politischen Theil und das Feuilleton: Chefredacteur Ferdinand Roth für den localen, den allgemeinen Theil und die Inserate: Otto von Schrenn. Sämmtlich in Wiesbaden.

Grosses Interesse
bietet unsere reichhaltige Muster-Collection in
Buckskin, Kammgarn, Cheviots, Paletotsstoffen u. Damenstoffen.
Man verlange Muster: Zusendung franco, ohne Verpflichtung zum Kauf.
Hervorragende Neuheiten. — Wirklich billige Preise.

Tuchausstellung Augsburg
Wimpfheimer & Cie.

2 Mk. 90 Pfg. 1,20 Mk. 30 Pfg. Kammgarn 2,00	5 Mk. 60 Pfg. 8,20 Mk. 20 Pfg. Buckskin 2,00	6 Mark 6 Mk. 60 Pfg. einem Anzug	7 Mk. 50 Pfg. 8 Mk. 50 Pfg. einem Anzug
Für 8 Mk. 10 Pfg. 8 Meter 20 cm. Helles Buckskin zu einem complete Anzug	Für 11 Mk. 2 Meter hochleinen Diagonal zu einem Herrenpaletot	Für 13 Mk. 50 Pfg. 8 Meter Triumph-Cheviot zu einem complete Anzug	Für 15 Mk. 75 Pfg. 8 Meter Royal Kammgarn oder Cheviot zu einem Anzug
Für 7 Mk. 40 Pfg. 2 Meter Helles zu einem Paletot	Für 6 Mk. 6 Meter Damenstoff zu einem Kleide	Schwarze Tuche Livree-Farben Büffels- Tuche etc.	

Muster franco
an Jedermann!

Stoffe bis zu den feinsten Qualitäten

Geschäfts-Übernahme.

Das seither von Herrn **W. Löw** betriebene Kurz-,
Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft unter der Firma
H. Conradi, Kirchgasse 21, habe ich mit Heutigem
übernommen. Das meinem Vorgänger geschenkte Ver-
trauen bitte auch auf mich übertragen zu wollen. Ich
werde stets bestrebt sein, meine werthe Kundschaft mit
nur guter Waare zu den billigsten Preisen zu bedienen.

Hochachtungsvoll

Emma Reppert,

6646

Firma: H. Conradi.

Kleidermagazin von
Weggergasse 18 **Heinr. Martin, Weggergasse 18**

empfehlen
Herren-, Confirmanden-, Knaben-Anzüge in
schöner Auswahl. **Engl. Lederhosen** in weiß, grau
und dunkel. Alle anderen Sorten **Arbeits-hosen**,
Sackröcke, **blauelene Anzüge**, **Maler-
Tapezierer-, Weißbinderfittel**, **Senden, Kittel**,
Kappen, Schürzen usw. zu billigt. Preisen. **D. O.**

Mineral-Bäder

von nur reinem Mineralwasser werden in jede Wohnung pünkt-
lich und billig geliefert.

Wilhelm Blum, 37 Friedrichstraße 37.